Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 12.

Hirschberg, Donnerstag den 25. März 1841.

Die resp. auswärtigen Leser des Boten aus dem Riesengebirge, welche ihre Exemplare durch die Post direkt beziehen, benachrichtigen wir hierdurch, bei der nahe bevorstehenden Pränumeration auf das zweite Quartal c. a.,

„daß das Königl. hohe General-Postamt für unsere Wochenschrift, bei direktem „Bezug durch die Königl. Wohllöblichen Postämter der ganzen Monarchie, den „Quartals-Preis von 18 Sgr. auf 12½ Sgr.*) herabgesetzt hat, und somit jeder „Pränumerant nur den letztern Preis, vom Oster-Quartale an, einzuzahlen hat."

Hirschberg, den 8. März 1841. Die Expedition des Boten.

*) Nicht **14** Sgr., wie in Nummer 10 des Boten angezeigt wurde.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Mehemed Ali hat sich geweigert, die Bedingungen des Ferman's (s. vor. Nr. d. Boten) anzunehmen und soll erklärt haben, er verlasse sich ganz auf England, daß es ihn aus der gebotenen Schmach und Gefahr herausziehen werde. Nach Privatberichten aus Konstantinopel, vom 2. März, ist die Weigerung Mehemed Ali's in bescheidener Sprache abgefasst; die Pforte hat dieselbe den Ministern der alliirten Mächte mitgetheilt und sie aufgefordert, der Pforte ihren ferneren Beistand nicht zu versagen. Wichtiger noch ist eine Privatmittheilung aus Konstantinopel vom 6. März; nach derselben haben die Gegner der Reformen die Weigerung des Pascha's von Aegypten benutzt, den Minister Reschid Pascha zu stürzen und er soll bereits vom Amte abgetreten sein. Mitten in dieser Verwirrung ist der Sultan erkrankt und zwar so, daß man seinen Tod fürchtet. Die Mehrzahl des Volks glaubt bei der schlimmen Wendung der Krankheit, der Sultan habe Gift bekommen.

Dem Vernehmen nach haben die Bevollmächtigten der Höfe Oesterreichs, Großbritaniens, Preußens, Rußlands und der Osmanischen Pforte am 5. März zu London ein neues Protocoll unterzeichnet, welches darlegt, daß die Bedingungen der am 15. Okt. beschlossenen Instruction und des Memorandum vom 14. Nov. erfüllt sind und den Beschluß verkündet, daß

die Konsuln der verbündeten Mächte nun wieder nach Alexandrien zurückkehren sollen. (S. Türkei.)

In Syrien hat man nun Maßregeln ergriffen, um die Ordnung daselbst zu handhaben. Gemessene Befehle sind ergangen, die Christen nirgends zu beleidigen.

Aus China sind keine günstigen Nachrichten in England eingetroffen. Die Chinesen scheinen durch den Waffenstillstand blos Zeit gewinnen zu wollen. Der Englische Admiral Elliot hat, eines Herzübels wegen, das Commando niedergelegt und der Commodore Bremer ist nun Expeditions-Befehlshaber. (S. China.)

Deutschland.

Durch eine amtliche Erklärung hat die Hessen-Darmstädtische Regierung die abgeschmackte Meinung, als habe sie durch den Bau bei der Petersau im Rhein eine Operation gegen den Freihafen Bieberich beabsichtigt, zurückgewiesen. Aus dem Erlaß ergiebt sich, daß der Bau blos deshalb unternommen ward, um der Nassauischen Fangbühne, welche sich 70—80 Klaftern im Hessischen Stromgebiet ausdehnt, entgegen zu wirken und den Stromarm frei von Versandung zu erhalten; auch die Großherzogl. Petersau an ihrer untern Spitze vor dem bedeutenden Abbruch zu schützen. Es sei daher der aufgeführte Steindamm ein Schutzwerk, welches aber noch nicht fertig sey, indem die Steine ohne Ordnung ausgeschüttet worden wären; der Damm soll noch niedriger als die Nassauer Fangbühne und mit dieser Arbeit bei niedrigem Wasserstande alsbald vorgegangen werden. Dem Hafen von Bieberich erwachse daher kein Nachtheil, indem die Schiffe alsdann unbehindert ein- und auslaufen könnten. Die Streitfragen würden ruhig verhandelt werden und Diejenigen dürften im Irrthum seyn, welche glaubten, daß mit diesem Vorgange eine Kette von Feindseligkeiten und Reibungen zwischen beiden Regierungen begonnen habe.

Oesterreich.

Görz, 10. März. Der Herzog von Bordeaux ist bereits hierher zurückgekehrt. Sein Ausflug im Golf von Triest erhielt eine größere Ausdehnung, als anfänglich beabsichtigt wurde. Der Herzog besuchte auch die Dalmatinische Küste und ward überall mit großer Auszeichnung empfangen.

Niederlande.

Die See-Assekuranzen auf Englische Schiffe, die nach Amerika bestimmt sind, sind auch in Holland bedeutend gestiegen, da man einen Krieg zwischen Großbritanien und Nord-Amerika für sehr wahrscheinlich hält.

Frankreich.

Paris, 15. März. Galignani's Messenger, der sehr umsichtig in seinen Mittheilungen, und in der Regel gut unterrichtet ist, enthält heute Folgendes: „Am Freitag Abend verließ der Graf von Hartig, Attaché bei der Oesterreichischen Botschaft, Paris mit Depeschen des Grafen Appony an das Wiener Kabinet. Wir glauben versichern zu können, daß diese Depeschen sich auf Konferenzen beziehen, welche in den letzten Tagen zwischen dem Herrn Guizot und den Repräsentanten der vier Mächte in Betreff der Protestation Mehmed Ali's gegen den Ferman des Sultans stattgefunden haben. Die Repräsentanten der Mächte haben Herrn Guizot eröffnet, daß, was das von dem Sultan in Anspruch genommene Recht, die Offiziere in der Aegyptischen Armee zu ernennen, betreffe, sie dies als eine Sache der inneren Verwaltung betrachteten, in welche sie sich, dem Geiste des Traktats vom 15. Juli gemäß, nicht einmischen könnten. Hinsichtlich des Grundsatzes wegen des unbedingten Erblichkeits-Rechtes auf Aegypten, hat aber der Oesterreichische Botschafter, nach Berathung mit seinen Kollegen, dem Herrn Guizot erklärt, daß, da diese Bedingung die Grundlage der Konferenzen und des Traktates vom 15. Juli gebildet habe, die Höfe von Wien, Berlin und St. Petersburg unbedenklich allen ihren Einfluß bei der Pforte aufbieten würden, um für Mehmed Ali das Zugeständniß zu erlangen, welches Frankreich für ihn wünsche. Es wird hinzugefügt, daß das Versprechen des Grafen Appony in dieser Beziehung ein förmliches und bestimmtes gewesen, aber von der Bedingung begleitet worden sei, daß, wenn jenes Zugeständniß bewilligt würde, Frankreich auch seinen isolirten Zustand aufgeben, und zur Erledigung der andern Punkte der orientalischen Frage mitwirken solle. Es scheint, daß das Französische Kabinet seinerseits diese Verpflichtung eingegangen ist. Man ist ferner übereingekommen, daß das Französische Kabinet eine vor wenigen Tagen von Lord Palmerston erhaltene Note nicht eher erwiedern soll, bis die Antwort des Fürsten Metternich auf die Depeschen, welche der Graf Hartig überbringt, eingegangen sein wird. In Wien also wird die orientalische Frage fortan erörtert und wahrscheinlich erledigt werden."

Paris, 11. März. Die Briefe, welche wir aus Algier, Toulon und Marseille erhalten, sprechen von militairischen Rüstungen, die mit großer Thätigkeit betrieben und dem neuen General-Gouverneur unserer Afrikanischen Besitzungen gestatten werden, gegen die Mitte des Aprils den Feldzug zu eröffnen. Zwei unserer Prinzen werden nach Algier gehen, um dort unter dem Befehl des Generals Bugeaud zu kämpfen. Der Herzog von Aumale, Oberst-Lieutenant des 24sten Linien-Regiments, welches in Afrika steht, reist schon heut ab; der Herzog von Nemours, welcher das Kommando einer Division übernimmt, wird seinem Bruder in einigen Tagen folgen. Die Offiziere der Afrikanischen Armee, welche während des Winters nach den zwei mühseligen Feldzügen Urlaub erhalten hatten, fangen gleichfalls schon an, Paris zu verlassen, um bei Zeiten in Afrika einzutreffen und an dem Feldzuge theilnehmen zu können.

Italien.

Rom, 4. März. Die verwittwete Königin von Neapel ist nach Neapel und die verwittwete Königin von Spanien nach Ober-Italien von hier abgereist.

Spanien.

Aus Granada wird gemeldet, daß es daselbst fast zu ernstlichen Unruhen gekommen wäre, weil der dortige Scharfrichter, nachdem er seine Instrumente gereinigt, in dem öffentlichen Springbrunnen, der die Stadt mit Wasser versieht, sich die Hände wusch.

Madrid, 7. März. Man unterhält sich hier im Augenblicke nur von der Entlassung des Finanz-Ministers, des Herrn Gamboa. Der Rücktritt des Herrn Gamboa ist hauptsächlich dem Mangel an baarem Gelde zuzuschreiben, welcher ihm nicht gestattete, allen Anforderungen zur Bestreitung der Bedürfnisse der Armee zu genügen. Herr Ferrer hat das Portefeuille der Finanzen provisorisch in Besitz genommen.

England.

Aus Portsmouth wird unterm 6. März gemeldet, die Kriegsschiffe „Indus“ und „Tweed“ seien ausgelaufen, um sich nach Spithead zu begeben und dort weitere Befehle zu erwarten. Sie sollen nach Amerika bestimmt sein. Aus Sherneß meldet man unterm 8ten, daß die Kriegsschiffe „Monarch“ und „Vernon“ den Befehl erhalten hätten, sich zu verproviantiren und nach Spithead zu begeben. Es heißt, dieselben seien ebenfalls nach Amerika bestimmt.

Am 8. März ist die erste von den 15 Dampf-Fregatten vom Stapel gelassen worden, welche die Regierung für den Paketdienst mit Westindien bestellt hat. Sie haben alle 15—1800 Tonnen Last, 500 Pferde Kraft und können im Kriege 60 Kanonen führen.

Türkei.

Die Augsburger Allgemeine Zeitung theilt Nachstehendes als den Inhalt des Protokolls der Londoner Konferenz vom 5. März mit:

„Die Bevollmächtigten der Höfe Oesterreichs, Großbritaniens, Preußens, Rußlands und der Osmanischen Pforte haben sich versammelt, um über die aus Konstantinopel bis zum 4. Februar erhaltenen Berichte, so wie über die Mittheilungen, welche zwischen den Repräsentanten der vier verbündeten Höfe und dem Ministerium der hohen Pforte gewechselt worden, Berathung zu pflegen. Aus dem Ganzen dieser Mittheilungen geht hervor: 1) daß Mehmed Ali sich seinem Souverain unbedingt unterworfen und seine Verzeihung nachgesucht hat; 2) daß er zum Beweis der Unterwerfung die Osmanische Flotte zurückerstattete, welche, nachdem sie den von Sr. Hoheit ernannten Commissairen überantwortet worden, den Hafen von Alexandrien bereits verlassen hat und in die Bai von Marmarizza eingelaufen ist; 3) daß ganz Syrien von den Aegyptischen Truppen geräumt werden; 4) daß die Autorität des Sultans gesetzlich sowohl in Syrien als auf der Insel Kandien wieder hergestellt ist; 5) daß Se. Hoheit der Sultan die Unterwerfung Mehmed Ali's anzunehmen geruht hat, indem er ihm, seinen Kindern und Angehörigen vollständige Verzeihung angedeihen ließ; 6) daß Se. Hoheit, den Rathschlägen seiner Verbündeten nachgebend, zugleich die Absicht zu verkünden geruht hat, Mehmed Ali in sein Amt (fonctions) als Pascha von Aegypten mit Erblichkeit für seine Nachkommen wieder einzusetzen. Die Bedingungen, welche durch die in London unterm 15. Oktober beschlossene Instruktion und durch das Memorandum vom 14. November aufgestellt worden, finden sich sonach erfüllt; der Pascha von Aegypten hat sich unterworfen, die Flotte herausgegeben, den Distrikt von Adana, Syrien und die Insel Kandien geräumt, die nöthigen Befehle zur Herausgabe der heiligen Städte ertheilt, endlich Verzeihung erlangt, indem er zu Pflicht und Gehorsam zurückgekehrt. Zugleich ist die Erwartung, welche die an Schekib Effendi unterm 30. Januar gerichtete Kollektivnote ausgesprochen, bereits in Erfüllung gegangen. Die Rathschläge, welche die Repräsentanten der vier Höfe gegeben, wurden vom Sultan mit jenem Vertrauen aufgenommen, welches die freundschaftlichen Gesinnungen und die wirksame Cooperation seiner Verbündeten bei ihm erzeugt hatten. In Folge desselben hat Se. Hoheit den Entschluß ausgedrückt, einen Ferman ausgehen zu lassen, durch welchen Mehmed Ali die erbliche Investitur des Paschaliks von Aegypten auf der Grundlage der Bedingungen, welche in dem der Convention vom 15. Juli angehängten Separat-Akt niedergelegt sind, bewilligt werden sollte. Dieser Ferman sollte dem osmanischen Botschafter in London mitgetheilt und zur Kenntniß der Repräsentanten der vier Höfe gebracht werden, nachdem er die Sanction Sr. Hoheit erhalten. Bei diesem Stand der Dinge haben die Bevollmächtigten der verbündeten Höfe, in Betracht der Umstände, welche die Abreise der Konsuln der vier Mächte von Alexandrien motivirten, den Augenblick für passend erachtet, diese Agenten auf ihren Posten zurückkehren zu lassen. Die Repräsentanten der vier Höfe in Konstantinopel werden sich zu diesem Zweck mit der hohen Pforte verständigen, um den Moment zu bestimmen, wo diese Agenten sich gleichzeitig nach Alexandrien begeben werden. London, 5. März 1841. (Gez.) Esterhazy. Neumann. Palmerston. Bülow. Brunnow. Schekib.“

Konstantinopel, 24. Febr. Durch das Dampfboot der Oesterreichischen Lloyd „Lodovico“ sind am 21. d. M. direkte Nachrichten aus Syrien hier angelangt, welchen zufolge sich Ibrahim Pascha am 9. Febr. noch immer in Gaza befand. Er lag an der Gelbsucht und an der Wassersucht darnieder und sein Zustand hatte sich so verschlimmert, daß er genöthigt war, beim Kommandanten des vor Jaffa geankerten Englischen Linienschiffs „Benbow“ um ärztliche Hülfe nachzusuchen, der einen seiner Chirurgen absendete, um ihn zu pflegen. Das früher Toskanische, nunmehr von Mehmed Ali angekaufte Dampfboot „Hadschi Baba“ war von Letzterem abgeschickt worden, um den kranken Ibrahim an Bord zu nehmen und nach Alexandrien zurückzuführen.*) Die Berichte aus Syrien sprechen einstimmig von den Grausamkeiten und Ausschweifungen, mit welchen Ibrahim Pascha seinen letzten Aufenthalt in Damaskus bezeichnet hatte. Er ließ alle Dörfer der Umgegend ausplündern, um sich Lebensmittel für seine Armee zu verschaffen, wobei er alle diejenigen hinzurichten befahl, welche die Vorräthe, deren sie zu ihrem eigenen Unterhalte bedurften, seinen Nachforschungen zu entziehen versuchten; außerdem ließ er ungefähr hundert Individuen enthaupten, die einen, auf den bloßen Verdacht hin, daß sie desertiren wollten, die anderen, weil sie die Waffen gegen die Aegypter ergriffen hatten. Eines Tages ließ er sich durch seine Heftigkeit so weit hinreißen, daß er einen seiner Kämmerlinge in seinem Hause mit eigenen Händen tödtete, während er zwei andere durch seine Henker hinrichten ließ. Nach solchen Exekutionen pflegte er sich der Unmäßigkeit und den niedrigsten Ausschweifungen hinzugeben. — Um so größer war der allgemeine Jubel in Damaskus, als Ibrahim mit seiner Armee die Stadt räumte, und zwei Tage später der neue Muselim, Kurd Achmed Aga Jussuff, in derselben an der Spitze von einigen Tausend Kurden und Drusen seinen Einzug hielt. Dieser Muselim wird allgemein wegen seines loyalen und weisen Benehmens gepriesen, durch das er die öffentliche Ordnung auf musterhafte Weise zu erhalten und den Exzessen, zu welchen einige fanatische Türken nur zu geneigt schienen, vorzubeugen wußte. — Am 21. Januar traf auch der neue Statthalter der Pforte ein, wo ihm von den Einwohnern ein glänzender Empfang bereitet worden war. Nach seinem Eintreffen wurde die Stadt drei Nächte hindurch beleuchtet. In Damaskus, wie in ganz Syrien, herrschte allgemeine Freude und Zufriedenheit über die Rückkehr unter die Herrschaft des rechtmäßigen Monarchen. — Nach den oben erwähnten Berichten dürfte diese Provinz gegen die Mitte dieses Monats von den Aegyptern gänzlich geräumt worden seyn.

An Stelle des in Syrien gestorbenen Brigade-Generals Mitchell hat der Oberst Bridgemann, als der nächste im Kommando, den Ober-Befehl über die dortigen Britischen Truppen übernommen.

---

*) Derselbe ist bereits in Damietta angekommen.

*

Aegypten.

Alexandrien, 24. Febr. Am 20. Febr. lief das Türkische Dampfboot „Peyki Schewket", kommandirt von Ford Bey, mit Nedschib Efendi an Bord, der mit der Einhändigung dreier Fermane an Mehmed Ali beauftragt war, in den hiesigen Hafen ein. Dieser Bevollmächtigte ist Kapidschi Baschi, Kammerherr und Minister der hohen Pforte, und war früherhin Secretair des berühmten Halet Pascha. Das Dampfboot brachte auch verschiedene Effekten mit, welche den vier abwesenden General-Konsuln gehören, und Briefe mit der Anzeige, daß sie vermuthlich in vierzehn Tagen nach Alexandrien zurückkehren würden. Als die Ankunft des Bevollmächtigten bekannt geworden war, traf man im Palaste sogleich Anstalten zu seinem Empfange; es wurde ein Regiment an der Küste in Linie aufgestellt und eine große Salve abgefeuert. Zeki Efendi, Chef des Divans von Alexandrien, stand mit dem Generalstab der Marine am Landungsplatz. Sami Bey und mehrere andere im Palast angestellte Beys waren auf der großen Treppe versammelt, um die Empfangs-Ceremonieen zu machen, und der Pascha selbst stand im Audienzsaal bereit, um den Ueberbringer der geehrten Fermane zu bewillkommnen. Pfeifen und Kaffee wurden gebracht und die Geschenke des Sultans übergeben, worauf das Beamten-Personal sich zurückzog, der rothe Vorhang fiel und Mehmed Ali, Neschib Said und Sami Bey allein blieben. Der Letztere verlas die Fermane, blieb jedoch nicht bei der ganzen Unterredung zugegen. Er ging ab und zu, und man merkte, daß die Verhandlungen sehr lebhaft waren. Bald verlautete der Inhalt der Fermane und der Unterredung. Der erste Ferman enthielt die Verzeihung des Sultans und die erbliche Wiedereinsetzung Mehmed Ali's in die Statthalterschaft Aegypten; ein zweiter erklärt den Hattischerif von Gülhane für das Gesetz Aegyptens, und ein dritter ernennt Mehmed Ali zum Pascha von Sennaar und verbietet die Sklavenjagden und das Verstümmeln zu Eunuchen. Der Pascha soll seinen von drei Jahren rückständigen Tribut, im Betrag von 170,000 Pfd., unter der Aufsicht eines Türkischen Finanz-Kommissars abzahlen, der künftighin ein bedeutendes Prozent, angeblich 25 pCt., von den Einkünften Aegyptens für die regelmäßige Entrichtung der Tribut-Zahlungen soll zurücklegen lassen. Auch der Handels-Traktat mit England und die Aufhebung der Monopole sollen unter gehöriger Aufsicht sogleich ausgeführt werden. Der Pascha widersetzte sich am heftigsten der Bestimmung über die Art der Erblichkeits-Verleihung, und auch die Einmischung in seine Armee und in seine Finanzen wollte er nicht einräumen. Die anderen Punkte wollte er zugestehen, aber er sprach die Ueberzeugung aus, daß England nicht dazu mitwirken werde, ihn zur Unterwerfung unter eine auf den Ruin seiner Familie abzielende Bedingung zu zwingen. Er hat sich an den Commodore Napier gewandt, der auch zu glauben scheint, daß man dem Pascha übel mitspiele. Nedschib Said steht im Begriff, Alexandrien zu verlassen, nachdem er die Weigerung des Pascha's empfangen hat, und mit Ford Bey auf dem Türkischen Dampfboot, welches schon in Bereitschaft gesetzt ist, nach Konstantinopel zurückzukehren. Er hat nicht erklärt, daß die Unterhandlung zu Ende sey, und dies scheint ein günstiges Zeichen zu seyn. Der Commodore Napier bleibt noch hier.

Nord-Amerika.

Dem Repräsentanten-Hause der Vereinigten Staaten ist vom Ausschusse für die auswärtigen Angelegenheiten ein Gutachten über die Angelegenheit des Herrn Mac Leod abgestattet worden, welcher gegen die Forderungen Englands gerichtet ist und überhaupt gegen dasselbe eine starke Sprache führt. Ohnerachtet vieler Einsprachen ward der Druck des Berichts beschlossen, den die Friedliebenden verdammen und denselben als eine Art Kriegserklärung ansehen.

China.

Macao, 18. Dezbr. Nachdem der Admiral Elliot sein Kommando und seine Vollmachten abgegeben hat, ist der Capitain Charles Elliot, der früher als Ober-Intendant in Canton residirte, wieder alleiniger Britischer Bevollmächtigter, denn Sir J. Bremer hat blos das Truppen-Kommando übernommen. Die Englischen Kaufleute scheinen hierüber nicht sehr erfreut zu seyn, weil sie seiner schwachen und schwankenden Politik hauptsächlich den Uebermuth der Chinesen und die Gewaltthätigkeiten zuschreiben, durch welche die Britische Expedition veranlasst worden ist. Schwerlich, meint man, würden die Chinesen diesen Offizier jetzt mit Achtung behandeln, sondern bei ihrer Anmaßung beharren. Doch scheint der neue Chinesische Kommissar Kischen in Canton zu einem versöhnlicheren Benehmen geneigt zu seyn, denn er hat den Engländer Herrn Stanton, der vor einiger Zeit von Macao beim Baden mit Gewalt fortgeschleppt wurde, am 10ten d. wirklich freigelassen, und er soll sich auch zu einer Entschädigung von 1 Million Pfd. St. für alle Forderungen der Engländer, so wie zur Wiedereröffnung des Handels bereit erklärt haben. Man sprach sogar davon, daß er sich von Canton nach der Bocca Tigris und vielleicht gar nach Macao begeben würde, wo sich der Commodore Bremer und Capitain Elliot jetzt befinden, um mit ihnen zu unterhandeln, aber es heißt jetzt wieder, daß er persönlich sich in keine direkte Unterhandlungen mit den Engländern einlassen, sondern sich der Vermittelung von Mandarinen niederen Ranges dazu bedienen wolle. Die Chinesen scheinen auch in ihren Rüstungen nicht nachlassen zu wollen, und ein veröffentlichter Bericht eines Chinesischen Offiziers, der den Zustand der Bocca-Forts zu untersuchen hatte, erklärt dieselben für uneinnehmbar. Auf eine Anfrage der Englischen Kaufleute über den Stand der Dinge ist ihnen vom Admiral Elliot vor seiner Resignation der Bescheid ertheilt worden, daß der Waffenstillstand von Tschusan nur ein lokaler Akt sey und mit der Blokade des Canton-Flusses nichts zu thun habe, die aufrecht erhalten bleibe. Aus einem offiziellen Berichte über die Sterblichkeit unter den Britischen Landungs-Truppen zu Tschusan geht hervor, daß seit dem 5. Juli, wo sie daselbst ankamen, bis zum 11. November von 3420 Mann, dem Gesammtbelauf derselben, 309 gestorben sind; aber auch von den Uebrigen sollen nur 5—600 Mann dienstfähig, die Anderen meistens krank oder ganz erschöpft seyn, theils in Folge des Klimas, theils wegen der ungesunden Lebensmittel.

Ostindien.

In Napal zeigt sich unter dem Heere fortwährend ein feindlicher Geist gegen die Engländer, und es kommen an der Gränze öfters Handlungen vor, die an Feindseligkeiten gränzen.

Die Geschwister.

(Fortsetzung.)

„Seit meinem vierten Jahre schon bin ich der Spielball des Schicksals. Meine Eltern hatte ich nie genau kennen gelernt, und nur einige Züge meines Vaters behielt ich im Gedächtniß zurück, den ich auf eine traurige Art verlor. Wohl ist es mir zuweilen, als tauchte auch das Bild meiner Mutter vor meinen innern Blicken auf; allein es ist nur der Zeitraum des Gedankens, in welchem ich ein bekanntes, leidendes Gesicht zu bemerken wähne. So viel ist mir auch aus meiner Kindheit noch bewußt geblieben, daß ich plötzlich, ich weiß nicht warum, von meiner Mutter getrennt wurde, und darauf mit meinem Vater in einem unbekannten Lande lange Zeit die unbequemsten Fußreisen machen mußte. Wir hatten mit unzähligen Mühseligkeiten zu kämpfen und um wenigstens dem Hungertode vorzubeugen, lehrte mich mein Vater einige Worte auswendig, um das Mitleid der Leute anzuregen und um mich darin zu unterstützen, ward er ein Simulant und ließ sich von mir als Blinder an einem Stocke leiten. Eines Abends — es war im strengsten Winter — gingen wir, wie gewöhnlich, über Land betteln. Unterwegs kehrten wir in einen Dorfkrug ein, in welchem sich mein Vater ziemlich antrank, darauf mit einigen höchst rohen Männern Händel anfing und natürlich der Mehrzahl unterlag. Erst als er bewußtlos zu Boden stürzte und für todt dalag, ließen die Unmenschen in ihren Mißhandlungen nach. — Sie waren in der That seine Mörder geworden, denn nachdem er wieder zur Besinnung kam, hob er sich schmerzlich empor und erfüllte das Zimmer mit Klagetönen. Ich umschlang ängstlich seine Kniee und weinte laut, da mochten wir wohl dem Wirthe vielleicht lästig geworden sein, denn dieser öffnete die Thüre und erklärte, wenn wir uns nicht gutwillig entfernen wollten, würde er strenges Hausrecht brauchen. Wimmernd schlich mein Vater aus der Hütte und ich weinend nach. Doch weit vermochte er sich nicht fortzuschleppen. Eine Viertelmeile hinter dem Dorfe sank er in den Schnee. „Geh in's Dorf zurück," stöhnte er mit matter Stimme, „und benachrichtige den Pfarrer von meinem nahen Tode!" — So unverständig ich auch damals noch war, so schloß ich dennoch so viel, daß es mir unter fremden Leuten wohl trauriger ergehen könnte, als bei meinem Vater, denn aufrichtig gestanden, nach und nach hatte ich eine bedeutende Praxis im Betteln erreicht, und ich fing schon an, mir darin zu gefallen.

Die Angst, die sich in jenem entsetzlichen Augenblicke meiner bemächtigte, läßt sich unmöglich schildern. Wie rasend lief ich nach dem Dorfe zurück und wohl zwanzigmal sank ich unterwegs in den Schnee, und fortwährend beschäftigte ich mich mit dem Gedanken, daß ich beim Wiederkehren meinen Vater vielleicht schon erkaltet finden würde. Endlich hatte ich laut weinend das Dorf erreicht, wo sich mir von allen Seiten Neugierige entgegendrängten, deren Fragen ich jedoch mit keiner Silbe beantwortete. Immer tiefer lief ich in's Dorf. Endlich erinnerte ich mich erst, daß mir die Wohnung des Pfarrers nicht bekannt war, natürlich redete ich selbst die Leute an und erbat mir ihren Bescheid. Man führte mich augenblicklich zu dem Seelsorger, welchen ich, so gut und schnell ich konnte, von meiner Sendung in Kenntniß setzte. Der menschenfreundliche Mann, ein silberköpfiger Greis, ließ Alles liegen und folgte mir auf dem Fuße nach. Jetzt beschwichtigte ich selbst meine Angst dadurch, daß ich mich überredete, ich würde meinen Vater bei meiner Ankunft wieder wohl und munter finden! — Ach, ich hatte mich in meiner Erwartung sehr getäuscht! Kalt und mit gebrochenen Augen lag er da — sein Geist war der Hülle entflohen. Schluchzend warf ich mich über die Leiche — ich fühlte mich namenlos unglücklich; da erweckte mich ein harmonisches Schellengeläute aus meinem Schmerz. Ich erhob mich und bemerkte, wie eben ein eleganter Schlitten vor uns still hielt. Ein ältlicher, anständig gekleideter Herr stieg aus demselben und näherte sich dem Geistlichen, welcher still zu beten schien. Theilnehmend erkundigte er sich bei diesem nach der Todesursache meines Vaters, allein dieser wußte es selbst nicht, und verwies ihn darauf auf mich. Unter Schluchzen erzählte ich ihm nur so viel, daß man meinen Vater in der nahen Dorfschenke sehr gemißhandelt, und ihn, nachdem er sich einigermaßen erholt hatte, zur Thüre hinausgewiesen habe, und wie er sich nicht weiter als bis hierher fortschleppen konnte, wo er endlich niedergesunken sei. Hier unterstützte mich der Geistliche mit dem, was ihm selbst bekannt war. — „Hast Du noch eine Mutter?" — fragte er mich dann mit liebreicher Stimme. — „Ich hatte eine!" — — war meine Antwort, — „aber mein Vater hat mich von ihr fortgeführt; — weit, weit!" — Thränen flossen über meine Wangen. Der fremde Herr schien mich nun nicht mehr zu beachten; er wandte sich gegen den Geistlichen, mit welchem er eine heimliche Unterredung hielt. — „Wie heißt Du, Kleiner?" — fragte er nach einer Weile wieder. — „Georg Bau,

tag!" — war meine Antwort. — „Könntest Du Dich wohl entschließen, mit mir zu kommen?" — fuhr er fort: — „Ich will Dich als mein eigenes Kind erziehen!" — Meinem damals beschränkten Verstande wird man es gern verzeihen, daß ich nicht gleich freudig einwilligte, sondern unentschlossen, fast ängstlich schwieg. Da endlich machte mich der Pfarrer aufmerksam, welches traurige Loos mir, als elternlosen Waise, zu Theil werden müsse, und welches Glück ich von mir stöße, wenn ich den Antrag des fremden Herrn nicht annehmen würde. Das wirkte, — ich willigte ein, und fuhr (zum Erstenmale!) in Gesellschaft meines Pflegevaters und des Geistlichen nach dem Dorfe zurück. Dort wurde der Todtengräber beauftragt, die Leiche meines Vaters von der Straße abzuholen, sie nach dem Gemeine-Hause zu schaffen, zu säubern und anzukleiden.

Ich erhielt neue Kleider. Bald sah ich mich aus einem Bettelknaben in einen kleinen Stutzer umgewandelt. Leichtsinnig, wie alle Kinder jenes Alters, hatte auch ich bald den Verlust meines Vaters vergessen. Den Tag, an welchem er beerdigt wurde, überreichte man mir einen goldenen Ring, mit dem Bemerken, daß es das einzige Werthvolle sei, welches sie als Nachlaß in der Wohnung meines Vaters gefunden. — Viel Schönes sah ich auf meiner Reise. Wir fuhren mehrere Wochen, bis wir endlich vom Berge herab eine große Stadt mit vielen Thürmen erblickten, und mein Vater mir solche als meine nunmehrige Heimath bezeichnete. Es war Magdeburg. Ein neues Leben begann für mich. Mein Vater nannte sich Hof-Rath Günther, war sehr reich, und hielt mir einen Hauslehrer. Zu seiner größten Freude zeigte ich bald einen gediegenen Verstand. Als mir dieses von meinem Vater selbst gesagt, und durch mehrfache Belohnungen bekräftigt wurde, so wie auch bei der Erlaubniß, seinen Namen zu tragen, fühlte ich in mir bald das Entstehen jenes unbegränzten Verlangens, mich über Alle zu erheben, die mir bisher gleich gestanden. Dies erregte den Neid und die Rachgier meiner Schulgenossen. Sie fingen an, sich heimlich gegen mich zu verbinden, und oft traf's sich, daß ich auf dem Wege von der Schule nach Hause mit Steinwürfen begleitet wurde. Gegen die Menge vermochte ich mich nicht zu vertheidigen, aber gegen Einzelne rächte ich mich dann immer auf's Empfindlichste. Dies gab aber natürlich wieder Veranlassung zu neuen Feindseligkeiten, die mich zuletzt dahin bestimmten, ein anderes Gymnasium zu besuchen. Mein Vater, gern geneigt, jeden meiner Wünsche zu erfüllen, nahm auch hierin keinen Anstand; und in drei Wochen saß ich schon auf dem Gymnasio zu Quedlinburg, und zwar in einer höhern Klasse; doch das Unglück mußte es fügen, daß ein Verwandter meines Vaters, der Sohn des Oberlandes-Gerichts-Assessors Kronhelm zu Magdeburg, dasselbe Gymnasium besuchte. Ich befürchtete neue unangenehme Auftritte; denn der stechende Blick, so wie sein heuchlerisches Wesen, hatten mich immer angewidert.

Was ich befürchtete, traf ein. Auf der Bodebrücke bemerkte ich einst im Nachhausegehn, wie dieser Kronhelm gegen mehrere seiner Freunde ziemlich laut sprach. Ich hörte dabei meinen Namen nennen, und plötzlich laut auflachen. — Man spottet über dich! — Dieser Gedanke trieb mir das Blut siedend durch die Pulse. Ich mäßigte meine Schritte, um mich nicht zu weit von dem Nichtswürdigen zu entfernen. Gott weiß es, ich sehnte mich eigentlich danach, recht verhöhnt, recht verlacht zu werden, um meine Rachsucht aufs Höchste zu steigern. Jetzt gingen sie an mir vorüber; — der Platz war groß, ich trat noch dazu etwas seitwärts, und dennoch hätte mich dieser Kronhelm beinahe umgestoßen. Ein gellendes Gelächter der Übrigen drang in meine Ohren.... Das war zu viel... Mir wirbelte es vor den Augen, und meiner fast unbewußt, rannte ich dem Schurken nach, und ein Faustschlag streckte ihn zu Boden. Die Folge dieser Übereilung war: ich ward von dem Gymnasium verwiesen und zum Erstenmale mit Vorwürfen von meinem Vater empfangen. Das schmerzte mich; mit Undank wollte ich dem Guten nicht lohnen. Weinend stürzte ich an seine Brust und bat um Verzeihung, versprach: ihn nie wieder zu kränken. — Es bedurfte für mich nur noch einiger Ausbildung, um das Abiturienten-Examen zu machen. In Magdeburg präparirte ich mich dafür, und nach einem Jahre kam ich mit dem Zeugnisse Nr. I. hier auf der Universität an. Meinen Vater verließ ich bettlägerig krank. — Ach, ich hätte es nimmer geahnt, daß ich ihn nie wiedersehen würde!

Als ich vor einem halben Jahre hier ankam, — welch' schönes poetisches Leben führte ich da! — Keinen Freund — keinen Feind, nur meine goldne Einsamkeit und die zärtlichen Briefe meines Pflegevaters! Ach, ich wäre so glücklich gewesen — aber — nach drei Monaten erschien mein böser Dämon.... verschwunden war der schöne Traum!..."

Mit trübem Blick senkte hier der arme Student, dessen Namen wir nun auch kennen, das Haupt auf die Brust und schwieg. Eduard und von B..... heiligten die Stimmung des Erschütterten, und schwiegen auch. Endlich unterbrach Eduard die trübe Pause:

„Und wenn dieser Dämon Meister Beelzebub selbst wäre, von meiner Freundschaft, lieber Günther, erwarten Sie Alles! Jeder Schutz soll Ihnen gewährt sein; fahren Sie nur fort!“

„Ich bin am Schluß — dieser Dämon ist.... Kronhelm — unser erstes Zusammentreffen entschied für meine ganze Zukunft. Dies geschah auf der langen Brücke. Es war ein heiterer Septemberabend. Ich fühlte mich so frei, so leicht; ich wollte es der ganzen Welt zeigen, wie glücklich ich war, und stürmte in die Nacht hinaus, durch alle Straßen. In der Königsstraße fiel mir die Eile und das ängstliche Wesen einer schönen, jungen Dame auf. Ich trat vom Damme herüber auf's Trottoir. Sie flog mir entgegen.

„Mein Herr, Ihr biederes Gesicht läßt mich alles Gute erwarten! Erbarmen Sie sich einer schuldlosen Jungfrau, und schützen Sie mich vor dem frechen Wüstling, der mich jeden Abend verfolgt! Dort, dort kömmt er!“

Bei diesen Worten preßte sie heftig meine Hand in die Ihrige und stürmte mit mir fort. Mitten auf der Brücke donnerte mir eine teuflische Stimme in die Ohren: „Ei, edler Herr Ritter, wie romanenhaft, wie beneidenswerth ist dies Abenteuer! Nun, meine Schöne, um dieses aufgefundenen Bastard's willen wird Sie keine Dame der Residenz beneiden!“ Ein satanisches Lächeln begleitete diese Worte. Ich war einer Ohnmacht nahe, im nächsten Augenblicke aber hatte ich meine Besinnung wieder, und in einem Anfalle von halber Raserei faßte ich ihn an der Brust, hob ihn über das Geländer hinweg und ließ ihn so in die Spree hinabfallen. Alles war das Werk weniger Augenblicke, und Niemand bemerkte den Vorfall, da es bereits zehn Uhr geschlagen hatte und die Straßen und Plätze nur noch wenig belebt waren. Stumm begleitete ich darauf die zitternde Dame nach Hause, in welche Straße, weiß ich nicht, auch erkundigte ich mich nicht nach ihrem Namen, heute.... heute aber glaube ich sie wiedergesehen zu haben!“

„Herr Günther, meine Tochter Amalie war es, deren Beschützer Sie wurden!“ rief hier aufspringend der Kriegsrath und preßte den Überraschten an seine Brust.

„Nun entspinnt sich der interessante Roman!“ fiel Eduard lachend ein: „Na, Herr Günther, ich gratulire! Beeilen Sie aber vor Allem den Schluß Ihrer Biographie! Dem wider Willen sich Badenden wird es sonst zu unbehaglich in der nassen Spree!“

Der Kriegsrath ließ los und Günther mußte sich erst sammeln, um in seiner Erzählung fortfahren zu können. Das unvermuthete Wiederfinden seines Schützlings hatte ihn zu sehr überrascht.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Homonyme in voriger Nummer: Tuschen.

Logogriph.

Durch zwei Sylben ladet einer
Aus der Schule der Lateiner
Mit dem Glase Wein
Dich zum Trinken ein.
Ein Zeichen dran, so nennt es Dir
Alsbald ein kunstreich Säugethier.
Und fügst, lieber Leser, Du
Noch Deinen besten Freund hinzu:
Nennt jetzt die Zeitung Dir dies Wort
Als einen vielbesprochnen Ort.

Tages-Begebenheiten.

St. Petersburg, 10. März. Der Minister-Staats-Secretair des Großfürstenthums Finnland, Graf von Rehbinder, ist am 6ten d. M. mit Tode abgegangen.

Am 25. Febr. hat zu Wien die Vermählung des Englischen Botschafters mit der Tochter des Königl. Preußischen Gesandten, Gräfin von Maltzahn, stattgefunden. Dem Vernehmen nach gedenkt Lord Beauvale nach Eintritt der bessern Jahreszeit mit seiner Gemahlin eine Urlaubsreise nach England zu unternehmen.

Der bedeutende Diebstahl, welcher am Schlusse des verflossenen Jahres an der Güterpost von Berlin nach Breslau begangen wurde, ist nun völlig entdeckt. Ein verabschiedeter Postillon zu Frankfurt a. d. O. hat, wie wir schon anfangs muthmaaßten, das Verbrechen eingestanden. Er will mit einem gefundenen Schlüssel, womit man die Post-Wagen auf- und zuschließt, die That verübt haben. Der größere Theil der Habseligkeiten, die er vergraben hatte, befindet sich schon wieder in Besitz des Königl. Post-Amts, und man hofft auch des noch Fehlenden habhaft zu werden. — Vor einigen Tagen ist zu Berlin eine organisirte Diebsbande aufgehoben worden, die ihre Versammlungen in einem Victualienkeller hatte, welcher sich in dem schönsten Theile der Stadt, in der Nähe der Charlottenburger- und Leipzigerstraße, befindet. In dieser Art von Verbrechen giebt überhaupt unsere Residenz den übrigen großen und volkreichen Hauptstädten, wie Paris und London, nichts nach.

Brüssel, 22. Febr. Am 18. Febr. wurde vor dem Assisenhof von Brabant, unter Vorsitz des Appellationsgerichtsrath Tielemanns, der Prozeß der englischen Fälscher verhandelt, welche im verflossenen Jahr durch falsche Creditbriefe sich so großer Betrügereien auf dem ganzen Continent schuldig machten. Der erste Angeklagte war William Perry, 30 Jahre alt, Graveur aus London, blaß und von ziemlich angenehmem Aeußern, die zweite Angeline Lammont, verehelichte Pype,

29 Jahre alt, wohnhaft in London. Sie ist hübsch, elegant gekleidet, aber ihre Züge sind durch lange Haft abgemagert und verändert. Nach Verlesung des Anklage-Akts ward zum Aufruf der Zeugen geschritten. Es waren ihrer zwölf, worunter Hr. Bohn für das Bankiershaus Engler in Brüssel, die Bankiers Agie und David in Antwerpen, Demeulemeester in Ghent und Nagelmaakers in Lüttich; der letzte Zeuge war Hr. F. Heidgen, Gastwirth in Aachen. In der Sitzung vom 19. wurden die Debatten fortgesetzt und um Mitternacht durch Vorlegung von 19. Fragen an die Geschwornen beendigt. Die beiden Angeklagten wurden für schuldig erklärt und zwar Perry der Verfälschung von Handels- und Bankschriften, und Frau Lammont der Theilnahme dabei durch Hehlung, letztere aber nur mit 7 Stimmen gegen 5. Der Gerichtshof trat einstimmig der Mehrheit der Geschwornen bei, und verurtheilte sodann auf Grund der Art. 147 u. ff. des Strafgesetzbuchs den Angeklagten Perry zu funfzehnjähriger, die Angeklagte Lammont aber zu zwölfjähriger Zwangsarbeit, und beide zu Pranger und Brandmarkung, außerdem jeden zu 2000 Fr. Geldbuße und in die Prozeßkosten. Die Angeklagten hörten dieses Urtheil mit der heftigsten Bewegung an. Der Vertheidiger des Perry ließ sich hierauf bescheinigen, daß der Präsident nicht in Gemäßheit des Art. 363 der Straf-Prozeß-Ordnung die Angeklagten gefragt habe, ob sie etwas auf die Requisition des öffentlichen Ministeriums in Betreff der Anwendung der Strafe zu bemerken hätten, worauf die Sitzung aufgehoben ward.

Die Zahl der in Paris zum Verkauf ausgebotenen Immobilien steigert sich auf eine ungewöhnliche Weise. Es sollen in diesem Augenblicke über 5000 Häuser zum Verkauf stehen; der Werth derselben ist seit einem Jahre etwa um 25% gefallen.

Die Folgen der durch den unaufhörlichen Regen verursachten Ueberschwemmungen in Portugal sind sehr verderblich gewesen. Der Tajo ist übergetreten und hat die niedrigen Ufer-Gegenden auf beiden Seiten ganz unter Wasser gesetzt. Am 19., 20. und 21. Febr. ist das Wasser etwas gefallen, nachdem das Wetter sich einigermaßen aufgeklärt hat, indeß ist noch die ganze Gegend um die Hauptstadt herum auf 5 Meilen Länge und 2 Meilen Breite ein vollständiger Sumpf, der nicht passirt werden kann, und auch nicht eher abtrocknen wird, als bis die bessere Witterung längere Zeit hindurch fortgedauert hat. Die Verwüstungen sind schrecklich; nicht nur ist alle Saat aus den Feldern herausgespült, sondern ganze Heerden von Rindvieh und Schaafen, Häuser, Scheunen und viele Menschen sind durch den Strom fortgerissen worden. Alle in der nächsten Ufergegend liegenden Häuser sind verlassen und die höher liegenden größtentheils isolirt und deren Bewohner dem Hungertode oder dem Erstarren ausgesetzt. In Vallada stieg das Wasser bis zu den Dächern der Häuser, auf welche sich die Bewohner flüchten mußten und von wo sie auf Böten gerettet wurden. Obgleich die Ufergegenden des Tajo hauptsächlich gelitten haben, so gehen doch aus mehreren anderen Theilen des Landes, hauptsächlich aus den nördlichen Provinzen, in denen der Douro ausgetreten ist, ähnliche Berichte von großer Wassersnoth ein. Man muß auf großen Mangel für das laufende Jahr und auf eine bedeutende Getraide-Einfuhr gefasst seyn. Eine durch Königlichen Befehl, unter dem Vorsitze des reichen Marquis von Fayal, eines Sohnes des Herzoges von Palmella, eingesetzte Kommission ist mit der Entgegennahme der Unterstützungs-Beiträge beauftragt. Die Königin hat einen Hof-Ball abgesagt, um das für denselben bestimmte Geld ihren früheren Beiträgen zur Unterstützung der Leidenden hinzuzufügen, so daß dieselben jetzt 3 Millionen Reis (685 Pfd.) betragen.

An der Seinebrücke von Chatou ist in der Nacht ein ganz neues Schiff mit Kaufmannsgütern, Zucker, Seife, getrockneten Früchten 2c. gescheitert. Die Menschen haben sich gerettet, aber der Schaden beläuft sich auf 1 Mill. Frs.

Schönbergs Heilquelle.

In der Saison von 1840 wurde diese Mineralquelle von Einhundert Badegästen besucht und nach Verordnung gebraucht. Die Wirkung derselben zeigte sich in chronischen Gichtkrankheiten und Rheumatismen, chronischen Krampfkrankheiten, chronischen Hautausschlägen (besonders beim Kopfgrind), und bei Geschwüren von verschiedenen Characteren und Formen, ganz vorzüglich entsprechend. Unter den vielen Genesungsfällen, will ich nur nachstehende hier benennen, deren Veröffentlichung mir nachgegeben worden ist.

1) Frau Rothmann, aus Friedersdorf bei Zittau, litt seit langer Zeit durch gichtische Anschwellungen an allen Gelenken der Gliedmaßen; hatte noch außerdem Gichtbeulen und Gichtgeschwüre am rechten Arm. Der Gebrauch von 30 Bädern, warmen Umschlägen von demselben Quellwasser und der Trinkkur, bewirkte Verschwinden sämmtlicher Anschwellungen und Beulen, Heilung der Geschwüre, freien Gebrauch der Glieder, und vollkommne Genesung ihres übrigen krankhaften Zustandes.

2) Die vierjährige Tochter des Brenner Lünich, aus Siebeneichen bei Löwenberg, hatte ein halbes Jahr zuvor am Scharlachfriesel gelitten, und litt nun in Folge dessen an schmerzhafter Anschwellung in sämmtlichen Knochen der Extremitäten, so daß das Kind nur stets im Bette zubringen konnte, und von dem heftigsten Schmerz Tag und Nacht heimgesucht wurde. Der Gebrauch von 24 Bädern, warmer Wasserumschläge und der Trinkkur brachte einen Frieselausschlag hervor, und somit verschwand Geschwulst und Schmerz; das Kind wurde, nach einem regelmäßigen Verlaufe des Ausschlages, als vollkommen geheilt entlassen.

3) Jungfer Johanne Gutte aus Günthersdorf bei Lauban, ungefähr 18 Jahre alt, litt längerer Zeit am Sanct-Veits-Krampfe und an Amenorrhoea. Der Gebrauch von 36 Bädern und der Trinkkur brachte auch bei ihr vollkommne Genesung hervor.

4) Gottfried Pfannenberg, aus Hennersdorf bei Lauban, litt an atonischer Gicht und hatte zuweilen epileptische Krämpfe. Auch er wurde nach 36 Freibädern und der Trinkkur, als genesen entlassen, und soll seitdem sich auch jetzt noch gesund befinden.

Die Badeanstalt wird den 15. Mai für 1841 wieder eröffnet. Husgen.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 12. 1841.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

☞ **Mit der heut über acht Tage auszugebenden Nr. 13 des Boten aus dem Riesengebirge, schließt sich das erste Quartal des Jahrganges 1841. Der dafür fällige Betrag wird von den resp. Subscribenten auf die bereits bekannte Weise erhoben werden.**

Hirschberg, den 25. März 1841. Die Expedition des Boten.

Miszelle.

Ueber eine Wassersnoth in Tranquebar enthält ein Privatschreiben vom 16. November Folgendes: „Wir haben fast unaufhörlich vom 25. Octbr. bis zum 15. Febr. einen schrecklichen Regen gehabt, und das Wasser stieg zu einer hier völlig ungekannten Höhe; ein Glück noch, daß die See ziemlich niedrig stand und kein Sturm eintrat, denn wäre dies geschehen, so würde wohl kaum eine Spur von dem Gebiete Tranquebars geblieben seyn. Der Schade, den die von Westen herabkommende Wassermasse, verbunden mit dem anhaltenden Regen, angerichtet hat, ist fürchterlich, theils hinsichtlich des Nelly (Reis in der Schaale), der an vielen Stellen durch dreiwöchentliches Unterwasserstehen fortgespült oder weggefault ist, theils hinsichtlich der Wege, die an vielen Orten völlig weggespült sind, ja, zwischen der sogenanten Niebwerkbrücke und Porreur hat das Wasser einen neuen Kanal von über 3 Ellen Tiefe gewühlt, und auf dem Wege von Satanguidi bis zur erwähnten Brücke, etwa eine Viertelmeile, steht Alles 2 bis 3 Fuß unter Wasser, und an manchen Stellen ist der Wasserstand noch höher. Das ganze Dorf Tevanur, südlich von Porreiur, ist weggeschwemmt, die Einwohner sind geflüchtet; mit Ausnahme der höheren Orte steht Alles unter Wasser, die Häuser sind in Menge eingestürzt — ich kann nicht sagen, wie viele, da ich noch nicht hinauskommen konnte, um es zu sehen, aber nach dem zu rechnen, was hier in Tranquebar eingestürzt ist, und was ich von den Schwarzen höre, sind sie in der Colonie hundertweise eingefallen. Unerachtet aller Noth und des Elendes, in Folge der Ueberschwemmung, ist hier, soweit bekannt, noch nicht das Mindeste zur Abstellung oder Linderung des Uebels geschehen."

Wüstewaltersdorf den 22. März 1841.

Vor 2 Jahren errichtete ich hier auf einem mir zugehörigen Berge eine Wasserheilanstalt, und legte in dem daran stoßenden Wäldchen Douchen an. Nachdem sich nun diese meine Anstalt einer steigenden Theilnahme erfreut hat, so habe ich auch die mir gemachten Vorschläge zu Verbesserungen in diesem Jahre in Ausführung gebracht, und nicht allein die wohnlichen Räume vergrößert, sondern sie auch durch innere Ausschmückung angenehmer gemacht. Für die Bespeisung der Kurgäste wird ein besonders dazu angestellter Traiteur sorgen. Eine wesentliche Veränderung hat meine Anstalt noch dadurch erlangt, daß in diesem Jahre die ärztliche Leitung derselben, von dem in hiesiger Gegend hochgeachteten Arzt Herrn Treutler zu Wüstewaltersdorf, unter Ober-Aufsicht des in diesem Fache durch seine Leistungen rühmlichst bekannten Hrn. Doctor Bürckner, Director der Wasserheilanstalt zu Altscheitnig bei Breslau, geführt wird. Anfragen und Bestellungen bitte ich an oben genannte Herren, oder an mich gelangen zu lassen. Die ankommenden resp. Kurgäste werden ersucht, sich entweder bei mir im Dorfe, oder in der Anstalt zu melden, wo sofort für deren Unterkommen, so wie für deren etwanige Begleitung nach Wunsch gesorgt werden wird.

Christian Schneider.

Dem Andenken
bei der Wiederkehr des Todestages
unsers
unvergeßlichen Sohnes und Bruders

Friedrich Steiner,

welcher den 25. März 1840 in dem Blüthenalter von 21 Jahren 4 Monaten und 3 Tagen, als Füselier im Kgl. Hochlöbl. 7ten Inf.-Reg., 11ter Compagnie, zu Rawicz an Unterleibs-Entzündung starb;

geweihet aus inniger Liebe.

Dein Aug' schloß sich vor einem Jahre,
Ein Engel rief Dich heim zur Ruh';
Entfernt von uns ward Dir die Bahre
Und ferne Erde deckt Dich zu.
Es brach Dein treues liebes Herz,
Und uns ward tiefer, herber Schmerz.

Der Mutter und des Bruders Zähren,
Sie fließen heute wieder neu!
Nicht solltest Du zurückekehren,
Dir ward des Himmels höh're Weih';
O schlummre sanft an fremdem Orte!
Dir tönen nach der Liebe Worte.

Lomnitz und Schmiedeberg.

Johanne Beate Körner, als Mutter.
August Steiner, als Bruder.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Emilie Flößel,
August Jentsch.

Schwerta und Rengersdorf, den 17. März 1841.

Todesfall-Anzeigen.

Den am 18. März, Nachmittags um 5 Uhr, an der Brustentzündung erfolgten, unerwarteten Tod unserer guten Gattin und Mutter, Christiane Friederike Exner geborne Bachmann, in dem Alter von 46 Jahren 6 Monaten und 26 Tagen, beehren wir uns entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Waltersdorf, den 22. März 1841.

Karl Gottfried Exner,
Erb- und Wassermüllermeister, als Gatte;

Ernestine Auguste
Karl Friedrich Robert } Exner, als Kinder.
Karl Heinrich Eduard

Theilnehmenden Freunden in der Ferne zeige ich hierdurch tiefbetrübten Herzens an, daß es dem Herrn gefallen hat, meinen einzigen inniggeliebten Sohn Johannes Friedrich Leberecht Theodor unerwartet von dieser Welt abzurufen; es verschied das holde Kind in Folge der Bräune, am 15. d. M. früh 2 Uhr, in dem zarten Alter von 1 Jahr 6 Monat.

Konradsdorf, am 16. März 1841.

A. Jacob,
Cantor und Lehrer.

Oeffentlicher Dank.

Zum Ankaufe von Holz für hiesige Arme gingen in den Winter-Monaten an milden Beiträgen ein:

Von Fr. Kfm. St. 10 Sgr. Von einem Ungenannten 15 Sgr. Von Fr Kfm. G......l 20 Sgr. Von Fr. Kfm. S.....z 5 Rtl. Von Hrn. P. L....ch 1 Rtl. Von Hrn. O. L. W....t 1 Rtl. Von Hrn. Kr.-Chir. G.......r 15 Sgr. Von Hrn. B. v. St. eine Klafter Holz. Von Fr. J. C. W..t 2 Rtl. Von Hrn. —s— 1 Rtl. Von der ▭ z. h. Q. 4 Rtl. Von Jgfr. El. G.....l 2 Rtl. Von Fr. Kfm. Fr. B. 2 Rtl. Von Hrn. Kfm. B..r 2 Rtl. Von Hrn. Kfm. H..s 2 Rtl. Von Hrn. Kr.-St.-Ein. E. 15 Sgr. Von Fr. Kfm. L......t 4 Rtl. Von Hrn. Kr.-Ph. Dr. S. 2 Rtl. Von Hrn. Kfm. B...k 7½ Sgr. Von Hrn. Kfm. F...s 7½ Sgr. Von einer Abendgesellschaft 12 Sgr. Durch Hrn. Kanz.-Insp. J....k von einem Ungenannten 1 Rtl. Von Fr. P. S.....r 3 Rtl. Von einem Ungenannten 1 Rtl. Von Hrn. Schmdmstr. H. 10 Sgr. Von Fr. Kfm. Fr. B. 2 Rtl. Von Hrn. Gldrb. L—t 1 Rtl. Von dem Rathsh. u. Ap. Hrn. D.....l 1 Rtl. Von Hrn. Hofr. H. 2 Rtl. Von Fr. v U—z 2 Rtl. Von dem Rathsh. und Kfm. Hrn. R.....n 3 Rtl. Von Hrn. Kfm. H..s 1 Rtl. Von dem Mittwochs-Verein 2 Rtl. 1 Sgr. Von Hrn. Kfm. G....lz.....r 1 Rtl. Von Fr. J. C. W..t 1 Rtl. Von Frl. L. S. 2 Rtl. Von Hrn. Kfm. L....z sen. 1 Rtl. Vom Donnerstags-Verein 1 Rtl. 10 Sgr. Von einem Ungenannten 1 Rtl.

Den gütigen Gebern herzlich dankend benachrichtige ich dieselben noch, daß in dieser Zeit: 72 Kasten und eine Klafter weiches Holz an 2369 Personen vertheilt worden sind.

Gott erhalte unsern Armen die bisherigen Wohlthäter noch recht lange am Leben und erwecke durch seinen Geist der edlen Herzen immer Mehrere.

J. G. L. Baumert,
Mitglied der Armen-Direktion.

Hirschberg, den 22. März 1841.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Gebhardsdorf. Den 7. März. Der Jggs. Johann Ehrenfried Beer, Kattunweber in Neu-Gebhardsdorf, mit Jgfr. Christiane Friederike Kahl daselbst.

Goldberg. Den 17. März. Herr Friedrich August Schulz, Königl. Conducteur und Maurermstr. zu Guben, mit Frau Johanne Friederike Gröhe.

Jauer. Den 11. März. Der Schneidermstr. Sturm, mit Jgfr. Caroline Richter.

Poischwitz. Den 23. Febr. Der Freistellbes. Scharf in Jakobsdorf, mit Eva Charlotte Weiß.

Geboren.

Hirschberg. Den 11. März. Frau Maurerges. Stelzer, einen S., Franz Anton Herrmann. — Den 14. Frau Tischlermstr. Föst, eine T., Anna Maria Theresia Josepha.

Schmiedeberg. Den 15. März. Frau Portrait- und Landschaftsmaler Knippel, eine T.

Landeshut. Den 7. März. Frau Freihäusler Rabe, geb. Ueberschär, zu Leppersdorf, einen S., Ernst August Heinrich. — Den 12. Frau Erb- und Gerichtsscholz Flegel, geb. Thamm, zu Ober-Zieder, einen S. — Den 19. Frau Tischler Rösner, geb. Jeschke, zu Leppersdorf, einen S. — Den 20. Frau Schuhmachermstr. Kleinwächter, geb. Illing, einen S. — Den 22. Frau Buchbinder Jentsch, geb. Kahl, einen S.

Neukirch. Den 23. Febr. Frau Kaufm. Klingelhöffer, einen S., Paul Albert Eduard Adolph.

Schönhaus bei Neukirch. Den 8. Febr. Frau Kretschmer Hepkner, eine T., Christiane Beate Ernestine.

Löwenberg. Den 11. März. Die Frau des Gensd'arm Rebraum, einen S.

Goldberg. Den 14. Febr. Frau Rector Deutschmann, eine T. — Den 26. Frau Barbier Kirchoff, einen S. — Den 27. Frau Schuhm. Höfchen in Oberau, einen S. — Den 28. Frau Tuchscherer Krebs, einen S. — Frau Einw. Gerstmann, eine T. — Frau Einw. Gläser, einen S. — Den 1. März. Frau Schäfer Schiller, einen S. — Den 4. Frau Nadler Zobel, einen S. — Den 7. Frau Häusler Freudenberg zu Wolfsdorf, einen S. — Den 8. Frau Tuchscherergef. Marschke, eine T. — Frau Gärtner Preis zu Hoberg, einen S. — Frau Huf- und Waffenschmied Zobel zu Wolfsdorf, einen S.

Jauer. Den 22. Febr. Frau Inw. Kossete, einen S. — Den 25. Frau Post-Secretair Manitius, eine T. — Den 27. Frau Kaufmann Geisenheimer, einen S. — Frau Gastwirth Hacke, eine T. — Den 28. Frau Inw. Müller, einen S. — D. 2. März. Frau Kleiderverf. Kühn, eine T. — Den 3. Frau Inw. Herrmann, einen S. — Den 4. Frau Schuhm. Renner, eine T. — Den 5. Die Frau des Aufseher bei hies. Königl. Strafanstalt Krügler, einen S. — Den 8. Frau Kleiderverf. Beutler, eine T. — Den 9. Frau Seifensieder Rummler, einen S. — Den 12. Frau Weißgerber Brendel, eine T.

Poischwitz. Den 24. Febr. Frau Freihäusler Weigel, eine T. — Den 25. Frau Maurer Krause, eine T. — Den 26. Frau Fleischer Elsner, eine T. — Den 27. Frau Freihäusler Vogel, eine T. — Frau Freihäusler und Schneider Wiesner, einen S. —

Den 28. Frau Freibauergutsbes. Schmidt, eine T. — D. 5. März. Frau Freibauergutsbes. Otte, Zwillingssöhne.

Alt = Jauer. Den 2. März. Frau Inw. Ulbrich, e. T. — Den 11. Frau Inw. Jung, eine T.

Nieder = Würgsdorf. Den 13. Febr. Frau Wegewärter Ranpach, einen S. — Den 22. Frau Schuhmachermstr. Schmidt, eine T. — Den 5. März. Frau Schuhm. Frommelt, e. S. — Den 6. Frau Schmiedemstr. Knittel, eine T.

Nieder = Wolmsdorf. Den 28. Febr. Frau Inwohner Hänsch, eine T. — Den 6. März. Frau Inw. Göppert, eine T.

Städtisch Wolmsdorf. Den 26. Febr. Frau Freihäusl. Rudolph, einen S., todtgeb.

Ober = Würgsdorf. Den 9. Febr. Frau Inw. Nier, eine T., todtgeb. — Den 12. Frau Freibauergutsbes. Wenzel, einen S. — Den 19. Frau Freigärtner Hamann, einen S. — D. 27. Frau Freihäusler und Schneidermstr. Mann, e. T. — D. 1. März. Frau Inw. Wolf, einen S.

Wiesau. Den 21. Febr. Frau Inw. Böhm, einen S.

Frei = Würgsdorf. Den 14. Febr. Frau Inw. Vogt, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 15. März. Die Bleicharb. = Wittwe Johanne Friederike Podl, geb. Zeisig (im hies. Hospital), 79 J. — Den 16. Herr Ernst Friedrich Marcelli, Weinküper, 37 J. 8 M. — Den 18. Johann Friedrich Wilhelm, Zwillingssohn des Tagearb. Tschorn, 3 W.

Schmiedeberg. Den 18. März. Carl Julius Moritz, Sohn des Damastwebergес. Breiler, 17 J. 1 M. — Den 19. Hugo Julius Alexander, Sohn des Hausbes. Hampel, 10 M. 13 T.

Landeshut. Den 16. März. Der Freihäusler Christian Benjamin Klose zu Leppersdorf, 65 J. 3 M. — Verw. Frau Marie Magdalene Rauer, geb. Hoffmann, 63 J. — Den 21. Der Tischlermstr. Heinrich Gottlieb Stamnitz, 39 J. 1 M. 14 T. — Der Schneidermstr. Christian Traugott Scholz, 70 J. 4 M.

Goldentraum. Den 7. März. Carl Gottlob Weikert, Weber, 66 J. 25 T. — Den 8. Johann Gottlieb Müller, Weber, 52 J. 11 M. 16 T.

Volkersdorf. Den 16. März. Der Gedingegärtner Johann Gottlieb Richter, 76 J. 1 M. 19 T.

Neu = Scheibe. Den 14. März. Frau Marie Rosine Kriegel, geb. Lukas, 76 J. 2 M. 13 T.

Neukirch. Den 7. Febr. Verw. Frau Anna Rosine Heptner, geb. Klose, gewes. Hebamme, 78 J.

Polnischhundorf. Den 7. Febr. Jgfr. Johanne Juliane Sommer, 43 J. — Den 9. Anna Elisabeth, Ehefrau des Feldgärtner Hallmann, 44 J. — Den 19. Johann Gottlieb Kobelt, Fleischhauermstr. und Freihäusler, 44 J.

Tiefhartmannsdorf. Den 19. März. Johann Christoph Friebe, Freihäusler, 58 J. 7 M. 16 T.

Ratschien. Den 19. März. Christian Köbe, Schleierweber, 32 J. 25 T.

Ober = Röversdorf. Den 27. Febr. Der Häusler Johann Christian Schubert, an Leberverhärtung, 61 J. 5 M. — Ernestine Mathilde, jüngste Tochter des Inw. Peisker, am Keuchhusten, 3 M. 4 T.

Löwenberg. Den 13. März. Johann Heinrich, Sohn des Schankwirth Kroske, 1 J. 7 M. 23 T. — Den 15. Benjamin Ziegert, Schlossermstr., 64 J. — Carl Benjamin Hoffmann, Seilermstr., 59 J. — Den 17. Anna Rosine geb. Buckfch, Ehefrau des Tuchmachermstr. Arnold, 58 J.

Goldberg. Den 13. März. Christiane Dorothee, Tochter des verst. Tuchm. Suckert, 56 J. 18 T. — Den 15. Marie Rosine geb. Wirth, Ehefrau des Häusler Dittrich in Wolfsdorf, 67 J. 4 M. 15 T. — Den 19. Gottlieb Knappe, Tischler und Kirchen = Vorsteher zu Hermsdorf, 50 J.

Jauer. Den 9. März. Ernestine Hedwige Pauline, Tochter des Inw. Pilz, 2 J. 10 M. — Den 13. Verw. Frau Schneider Henriette Grieger, geb. Drescher, 39 J. 10 M. — Emma Marie, Tochter des Kaufm. Hrn. Herichs, 1 M. 8 T. — Den 15. Der Schuhm. Schnate, 43 J. 5 M. 7 T.

Poischwitz. Den 1. März. Heinrich Wilhelm, ältester Sohn des Freibauergutsbes. Gnieser, 19 J. 2 M. 1 T. — Den 4. Caroline Ernestine, einzige Tochter des Freibauergutsbes. Schubert, 7 M. 7 T.

Alt = Jauer. Den 7. März. Heinrich, Sohn des Inw. Anders, 6 M. 22 T. — Den 15. Der Inw. Herrmann, 78 J.

Nieder = Würgsdorf. Den 27. Febr. Johanne Dorothee geb. Klose, Ehefrau des Freibauergutsbesitzer Geisler, 26 J. — Den 2. März. Juliane geb. Hänsch, Ehefrau des Inw. Markstein, 43 J.

Im hohen Alter starben:

Hartau. Den 21. März. Johann Gottlieb Pose, Inwohner, 80 J.

Am 19. Februar früh um 7 Uhr starb in Seidorf die älteste Person des Kirchspiels, die Wittwe Anna Marie Reimann, geb. Hinke, in einem Alter von 91 Jahren 3 Monaten und 12 Tagen. Seit mehreren Jahren war sie sehr schwach, doch hatte sie meist, und selbst noch in ihrer letzten Krankheit, das volle Bewußtsein. Sie nimmt den Ruhm einer ächt christlichen und wohlthätigen Frau mit in ihr Grab. Ihre verwesliche Hülle wurde am 23. Februar mit einer Standrede feierlich begraben.

Landeshut. Den 17. März. Gottfried Schmidt, Bürger und Kutscher, 86 J. 8 M.

Neukirch. Den 1. Febr. Der Freihäusler und Walkentreter Johann Gottlieb Klose, 81 J. 7 M.

Selbstmord.

Zu Grunau wurde vom 10. zum 11. März ein Inwohner in der Holzremise seiner Wohnung erhenkt gefunden.

Brandschaden.

Den 14. März, Abends halb 9 Uhr, entstand auf dem Dominial = Hofe Ober = Kaiserswaldau (bei Goldberg) Feuer, wodurch 3 Scheunen mit 400 Schock Getreide verbrannten.

In der Umgegend des Dorfes Grunau bei Hirschberg hat sich ein bedaurungswürdiger Vorfall ereignet. Es ging nämlich am 13. März der Inwohner Siegert in der Gegend des Spitzberges nach Leseholz, als unerwartet ein scharfer Schuß fiel, welcher ihm in die Achsel und in den Körper in der Gegend der Lunge drang. Er hatte noch so viel Kraft, ohnerachtet er stark blutete, nach Hause gehen zu können. Man hofft, sein Leben zu erhalten. — Am 21sten früh ging der Inwohner Schröter ebenfalls in den Busch, um sich Holz zu holen; auch ihn traf ein gleiches Schicksal, aber leider wurde er auf's Lebensgefährlichste verwundet, unter andern bedeutenden Verletzungen hat er eine sehr gefährliche Wunde am Halse. Bereits ist gerichtliche Untersuchung zur Ermittelung des Thäters eingeleitet.

Wohlthätigkeit.

Die am 8. März c. zu Alt = Weißbach, Kreis Landeshut, verstorbene Wittwe des weil. Großgärtner, Gerichts= und Handelsmann Beer, Johanne Eleonore geb. Walter, hat der dasigen Schulkasse 3 Rthlr. 5 Sgr. in baarem Gelde kurz vor ihrem Tode zum Geschenk übermacht.

Literarisches.

*

Bei dem zu Ostern stattfindenden Eintritt und Versetzungen auf den Gymnasien und Schulen empfehle ich mein gut sortirtes, theils neues, als antiquarisches Lager von allen brauchbaren eingeführten Büchern in allen Sprachen. A. Waldow.

Literarische Anzeige. So eben ist erschienen und in Hirschberg bei E. Nesener zu haben: **Gründliche Untersuchung, ob die in Schreiberhau bestehenden christlichen Vereine schriftgemäß, zweckmäßig und nothwendig sind?** Berlin 1841. Preis 2½ Sgr.

Gekrönte Preiscomposition des Rheinliedes.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau ist so eben erschienen und durch alle Musikalien- und Buchhandlungen zu beziehen: vorräthig bei Waldow in Hirschberg, Neumann in Greiffenberg und Bürgel in Schmiedeberg:

Sie sollen ihn nicht haben
deutscher Wehrgesang
Gedicht von N. Becker, in Musik gesetzt von
Joseph Lenz.

1. Ausgabe für 1 Singstimme mit leichter Pianofortebegleitung . . . 5 Sgr.
2. Vollständiger Clavier-Auszug mit Gesang . . . . 5 Sgr.
3. Singstimme allein (Volksausgabe) 1¼ Sgr.
4. Für vierstimmigen Männerchor . 5 Sgr.
5. Partitur für vollständiges Orchester 15 Sgr.
6. Als Marsch für vollständige Infanterie-Musik . . . . 15 Sgr.
7. Als Marsch für vollständige Cavallerie-Musik . . . . 15 Sgr.
8. Als Marsch für das Pianoforte zu 4 Händen . . . . 7½ Sgr.

Der unbeschreibliche Enthusiasmus, womit die doppelt gekrönte Preis-Composition des Rheinliedes von Joseph Lenz in allen Theilen Deutschlands, selbst am Rhein und in der Schweiz, aufgenommen wurde, und die glänzenden Siege, die dieselbe bei mehreren zur Feststellung der vorzüglichsten Rheinlieds-Melodie veranstalteten Concurrenz-Concerten über ihre Mitbewerber (selbst über die Leipziger und Berliner Preis-Compositionen) errungen, lassen mit Recht behaupten, daß diese Composition die meisten Ansprüche hat, allgemeiner deutscher Volksgesang zu werden, daß ihr allein der Preis gebührt.

Unentbehrliches Handbuch für jeden Geschäftsmann.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: **Die Verjährungsfristen von 24 Stunden bis zu 30 Jahren** nach Preußischen Gesetzen. Ein Handbuch für jeden Bürger und Landmann, insbesondere für Kapitalisten, Kaufleute, Gewerbtreibende und andere Geschäftsmänner. Zweite vermehrte Ausgabe nebst Register. Preis 7½ Sgr.

Jedem Geschäftsmann ist die Kenntniß von den Verjährungsfristen nothwendig, um gegen den Verlust wohlbegründeter Ansprüche durch den bloßen Zeitablauf sich zu bewahren. Das obige Werkchen, dessen erste Auflage bereits vergriffen, und welches durch viele neuere und ältere Bestimmungen ergänzt worden ist, so wie durch Hinzufügung eines Registers zum bequemeren Gebrauche sich eignet, kann daher mit Recht als unentbehrlich für jeden Geschäftsmann empfohlen werden.

In demselben Verlage ist so eben erschienen:
Das Gesetz vom 28. Dezember 1840 über die Befreiung der Pfand- und Hypothekengläubiger von der Einlassung in den Konkurs und erbschaftlichen Liquidationsprozeß, nebst einem Abdrucke der in dem Gesetze in Bezug genommenen ältern gesetzlichen Vorschriften. Ein unentbehrliches Handbuch für die Hypotheken- und Pfandgläubiger. Preis 7½ Sgr.

Bei E. Pönicke und Sohn in Leipzig ist so eben erschienen und in Hirschberg bei **E. Sachse und Comp.**, Burgthor Nr. 668, zu haben:

Das deutsche Land,

patriotisches Lied, als Pendant zum Rheinliede, gedichtet von Caroline Leonhardt-Lyser, mit Randzeichnungen von J. P. Lyser. 15 Sgr.

Dieses Lied zeichnet sich ganz besonders durch kräftige deutsche Sprache und durch ächten deutschen Sinn aus und macht mit Recht darauf Anspruch, dem Beckerschen Rheinliede seines gediegenen Inhalts wegen an die Seite gestellt zu werden.

Die Schach-Partie zwischen dem Breslauer und Hamburger Clubb, nach französischer Spielart.

Zug.	Breslau. Weiße.	Hamburg. Schwarze.
14.		F 7 — F 6.
15.	D. B 3 — A 4.	

Konzert-Anzeige.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung wird Unterzeichneter, unter gütiger Mitwirkung hiesiger, so wie auswärtiger sehr schätzenswerther Dilettanten und des hiesigen Instrumental-Musik-Vereins, künftige Mittwoch, als den 31. d. M., Abends 7 Uhr, im Saale des Herrn Gastwirth Lang hieselbst:

das Lied von der Glocke von Schiller, componirt von **A. Romberg**,

aufführen.

Billets in den Saal à 7 Sgr. 6 Pf. und auf die Gallerie à 5 Sgr. werden bei Herrn Lang zu haben sein.

Das Legegeld an der Kasse in den Saal ist 10 Sgr.

Schmiedeberg, den 25. März 1841.

T. J. Pachaly.

Das achte Konzert des Vereins
findet Freitag, den 2. April, statt. Die hiesigen und auswärtigen geehrten Dilettanten wollen daher zu der Freitag, den 26. d. M., angesetzten Probe gefälligst erscheinen.
Hirschberg, den 23. März 1841.
Die Direktion.

Liedertafel
im deutschen Hause,
Sonnabend, den 27. März, Abends
Punkt 7 Uhr.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zum 1sten k. Monats wird in Warmbrunn eine Königl. Post-Expedition eingerichtet, welche mit Hirschberg durch eine tägliche Personen-Post in Verbindung tritt. Die Abfertigung dieser Post erfolgt:
aus Hirschberg 2 Uhr Nachmittags,
aus Warmbrunn, in der Zeit vom 1. April bis ult. September, um 7 Uhr Abends, in der übrigen Jahreszeit um 6 Uhr Abends.

Das Personengeld beträgt, bei freier Mitnahme von 20 Pfund Sachen, 5 Sgr. pro Meile.
Die Anmeldungen zur Mitfahrt erfolgen auf den Büreaux zu Hirschberg und Warmbrunn.
Dieser Post wird zur Sommerzeit eine täglich dreimal tour & retour gehende Königl. Journaliere zugefügt; in Betreff ihres Ganges bleibt die öffentliche Bekanntmachung vorbehalten.
Hirschberg, den 23. März 1841.
Königl. Post-Amt. Günther.

Bekanntmachung. Künftigen Sonnabend, den 27. d. M., Vormittags um 11 Uhr, soll in der Kämmerei-Amtsstube der Röhrbüttendünger und das Plumpenbekleidungsstroh öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu sich Kauflustige einfinden wollen.
Da für Manche derselben der Dünger von allen Wasserbehältern zu viel ist und darum dieselben von der Lizitation zurückbleiben, so soll derselbe in zwei Theilen verkauft werden.
Hirschberg, den 22. März 1841.
Der Magistrat.

Freiwilliger Verkauf.
Gerichts-Amt Siebeneichen.
Die sub Nr. 37 in Lauterseiffen gelegene Freude'sche Windmühle und das dazu gehörige Ackerstück, zusammen abgeschätzt auf 713 Rthlr. 10 Sgr., zu Folge der, nebst Hypotheken-Schein, in der Registratur zu Löwenberg einzusehenden Taxe, sollen
den 26. Juni c., Nachmittags 2 Uhr,
im Kretscham zu Lauterseiffen, im Wege der freiwilligen Subhastation, verkauft werden.

Auktion.
Am 29. und 30. d. M., von Vormittags 9 Uhr ab, soll im Saale des hiesigen Rothkretschams der Ullrich'sche Nachlaß, bestehend in Porzellan, Kupfer, Leinenzeug, Betten, verschiedenen weiblichen Kleidungsstücken, Handwerkzeug für Weber und Zimmerleute, Meubles und Hausgeräthe an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung veräußert werden.
Voigtsdorf, den 24. März 1841.
Das evangelische Kirchen-Kollegium.

Bau-Verdingung.
Bekanntmachung. Auf denen Fidei-Commiß-Gütern der Herrschaft Kauder, Nieder-Wolmsdorf und Preilsdorf, sollen im Laufe dieses Jahres verschiedene Reparatur-Bauten an denen Wirthschafts-Gebäuden vorgenommen werden, und zwar betrifft dieses hauptsächlich Zimmer- und Schieferdeckerarbeit, weniger Maurerarbeit. Hoher Anordnung zur Folge sollen die Reparatur-Bauten dem Mindestfordernden in Entrepreise gegeben werden. Hierzu werden sachkundige Baumeister aufgefordert, sich in dem hierzu festgesetzten Termine auf den 7. April c. Vormittags, im Wirthschafts-Amts-Local zu Wedrau, Bolkenhainer Kreises, einzufinden, und ihr Gebot abzugeben und zu gewärtigen, daß dem Mindestfordernden der Zuschlag, bei der Voraussetzung reeller Ausführung, zugesichert werden wird.
Zugleich sind zu den erwähnten Rep.-Bauten 5¾ Schock ¾ 3. Bretter, so wie 148 Schock ganze Nägel, 4 St. Anker und 10 Scheeren nebst Haken erforderlich, welches ebenfalls an Mindestfordernde in Entrepreise gegeben werden soll, wozu Reflektirende aufgefordert werden, an dem gedachten Tage daselbst zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben, und dem Mindestfordernden der Zuschlag erfolgen soll.
Die Bau-Anschläge und sonstigen Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Guts-Curator und dem Sequester Lorenz in Nieder-Wolmsdorf einzusehen.
Dom. Wedrau, den 18. März 1841.
Der Rittergutsbesitzer Rimann auf Wedrau.

Brau- und Branntwein-Urbar-Verpachtung.
Das herrschaftliche Brau- und Branntwein-Urbar zu Waltersdorf am Bober, nächst Lähn, soll mit Term. Johanni 1841 wieder verpachtet werden. Cautionsfähige Pachtliebhaber werden daher ersucht, sich dieserhalb über das Nähere bei dem Wirthschafts-Amte daselbst zu melden.

Mühlen- und Platten-Steinbruch-Verpachtung.

Das Dominium Waltersdorf am Bober, nächst Lähn, beantragt den herrschaftlichen Mühlen- und Platten-Steinbruch, von Johanni 1841 ab, wieder zu verpachten. Wer sonach Lust hierzu hat und kautionsfähig ist, kann sich dieserhalb bei dem dasigen Wirthschafts-Amte melden.

Das Bauergut Nr. 53 zu Wünschendorf soll anderweitig verpachtet werden, dasselbe kann von heute, den 24. d. M., an täglich besehen, und bald übernommen werden. Pachtlustige werden dahin eingeladen. Schulz.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Seit längerer Zeit sind über mich falsche und mir nachtheilige Gerüchte verbreitet worden, welche ich nicht zu glauben und wer es kann zu widerlegen bitte. Ihren Inhalt kenne ich nicht; ich habe nur ihre Wirkungen erfahren. Besonders dankbar würde ich dem sein, der den Verbreiter solcher Gerüchte dergestalt mir anzuzeigen vermöchte, daß ich ihn gerichtlich belangen könnte. Sollte jemand Ansprüche zu haben glauben, welche sich auf meine Person beziehen, so ersuche ich dieselben auf gradem Wege mündlich oder schriftlich bei mir selbst anzubringen. Hirschberg, den 22. März 1841.

Dr. K. H. Lachmann,
(im Landolt'schen Hause.)

Das auf's Neue angezeigte zu verpachtende Handlungs-Lokale ist verpachtet.

Diejenigen resp. Spieler, welche aus meiner Kollekte Loose zur 83sten Kgl. Klassen-Lotterie besitzen und noch im Rückstande mit Abholung derselben sind, benachrichtige ich hiermit, daß, wenn sie nicht dieselben mit der Renovation zur 4ten Klasse lösen, jedes Anrechts verlustig sind.

Hirschberg, den 21. März 1841.

Raupbach, Lotterie-Einnehmer.

Die hiesige, allein concessionirte

Pfandleih-Anstalt von Schmeißer

bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß alle diejenigen Pfänder, von denen seit länger als 6 Monaten keine Zinsen gezahlt worden, zur gerichtlichen Auction gestellt werden sollen, wenn nicht binnen 4 Wochen die besagten Pfänder entweder eingelöset, oder die Zinsen davon berichtiget werden.

Goldberg den 22. März 1841.

Zur Annahme von **Bleichwaaren** empfiehlt sich unter Versicherung jeder Garantie, daß keine zerstörenden chemischen Mittel dabei angewendet werden, zur besten Besorgung. Die Annahme geschieht bis Mitte August, deren gleichen Preise wie jeden Orts und beste Bedienung versichert E. A. Hapel in Hirschberg.

Nicht zu übersehen.

Alle Pfandgeber, welche seit 6 Monaten und länger keine Zinsen gezahlt haben, werden hiermit aufgefordert, entweder dieselben binnen vier Wochen zu berichtigen, oder ihre Pfänder einzulösen, widrigenfalls ich nach dieser Zeit die Liste der Säumigen dem Gericht übergeben und den Verkauf ihrer Pfänder beantragen werde. Noch finde ich mich veranlaßt zu bemerken, daß ich bei nächster Auction ganz nach der Strenge des Gesetzes verfahren und kein Pfand zurückbehalten werde, wovon die Zinsen nicht vollständig berichtigt worden sind. Auch werden während dieser Zeit, außer Gold und Silber, keine Pfänder angenommen, indem mich die Regulirung der Auction ohnehin genug beschäftigt.

Hirschberg, den 15. März 1841.

Die Pfand-Leih-Anstalt von
J. G. Ludwig Baumert.

Ich ersuche denjenigen, dem ich die ersten 6 Lieferungen des Freiheits-Krieges, von Dr. Richter, geliehen, um baldige Zurücksendung an mich. Kießling.

Ich nehme noch gute Cattunweber an.
C. Kirstein.

Paucken reparirt, auch neu überzieht Gottfried Kreis, wohnhaft auf dem Neumarkt in Warmbrunn.

Unterzeichneter beehrt sich ganz ergebenst anzuzeigen, daß er alle Arten von Pelzwaaren in Aufbewahrung nimmt und sich verpflichtet, für jeden Verlust zu stehn.

C. Bratke, Kürschner in Landeshut,
Liebauerstraße Nr. 84.

Ein Familien-Vater, welcher durch den Tod seiner Frau mit vier mütterlich verwaiseten Kindern allein dasteht, richtet an edle Menschenfreunde und kinderlose Eltern die ergebene Bitte: eins oder das andere dieser 4 bis 12 Jahr alten Kinder in Pflege zu nehmen; da es ihm Umstände, so wie seine Beschäftigung außer dem Hause nicht möglich machen, ihnen die nöthige Wartung und Pflege zukommen zu lassen. Näheres bei Ch. Altmann auf der Rosenau zu Hirschberg.

Lebewohl.

Bei seiner Abreise von hier nach Berlin sagt allen Freunden und Bekannten sein herzliches Lebewohl

Louis Werkmeister.

Schmiedeberg, den 23. März 1841.

Etablissement.

Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an: daß ich mich hierorts als Klemptner etablirt habe, alle Arbeiten meines Faches, sowohl bei Bauten, wie Reparaturen übernehme und auf das Billigste besorge. Auch halte ich eine Auswahl von Lampen, Thee-, Kaffee-Maschinen, Küchengeräthen und andern Sachen, neuester Form, zur gefälligen Auswahl bereit und bitte um geneigte Abnahme. Warmbrunn den 22. März 1841.

F. Gutmann, Klemptner und Metall-Arbeiter.

Die hier offen gewesene Kanzeleigehülfen-Stelle ist bereits wieder besetzt, was ich hierdurch zur gefälligen Kenntnißnahme mittheile. Der Actuar Thomaſs zu Liebau.

Der Gärtnerposten auf dem Dominio Nieder-Brockendorf ist bereits besetzt.

Herrn V. sage hiermit meinen tief gefühlten Dank für sein allzugütiges Mitwirken s. Z. R. B.

Zu verkaufen.

Die hiesige Brau-Commune hat beschlossen: das ihr gehörige hiesige Brauhaus, entweder inclusive Utensilien und Gerechtigkeiten als solches an einen Brauer, oder im Fall mit einem solchen Käufer eine Einigung nicht erfolgen sollte, das Haus selbst als städtisches Grundstück für sich allein ohne Urbarium und Brau-Utensilien und diese besonders im Wege des Meistgebots zu verkaufen.

Wir haben hierzu einen einzigen peremtorischen Termin auf den 20. April c. a. Vormittags um 10 Uhr in der Behausung des Mitdeputirten Kaufmann Herrn Berger anberaumt, zu welchem wir zahlungsfähige Kauflustige ergebenst einladen, sich an diesem Tage daselbst einfinden zu wollen, und kann der Meist- und Bestbietende sofort den Zuschlag gewärtigen. Die näheren Bedingungen können jederzeit bei den Deputirten Kaufmann Herrn Hammer und Herrn Berger eingesehen werden, und eignet sich das verkäufliche Grundstück wegen seiner vortheilhaften Lage auf einer der belebtesten hiesigen Hauptstraßen besonders für einen Gewerbsmann. Bemerkt wird noch das, wenn der Käufer ein Brauer, und dieser das reservirte Brau-Urbarium mit zu erstehen, geneigt seyn sollte, diesem der Zuschlag bei genügender Zahlungspotenz vor den übrigen Reflectanten eingeräumt wird.

Waldenburg, den 15. März 1841.

Die Brau-Deputation.

Da die sämmtlich majorennen Erben des verstorbenen Bauer Rüffer hierselbst, gesonnen sind, das von ihrem Vater ererbte Bauergut, sub Nr. 78, mit dem nöthigen Beilaß an den Meist- und Bestzahlenden öffentlich zu verkaufen, so wird hierzu ein Termin auf den 5. April c., Vormittags 9 Uhr, anberaumt. Kauflustige haben sich daher am gedachten Tage und Stunde in der Behausung des Rüffer'schen Bauergutes einzufinden und ihre Gebote zu Protocoll zu geben.

Reussendorf den 16. März 1841.

Die Bauer Rüffer'schen Erben.

Ein nahe bei einer bedeutenden Fabrik gelegener Gerichts-Kretscham steht veränderungswegen zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Haus-Verkauf.

Das Ullrich'sche Haus, sub Nr. 229 zu Voigtsdorf, soll Freitag, den 28. März, Nachmittags 5 Uhr, in der evang. Predigerwohnung zu Voigtsdorf an den Meistbietenden verkauft werden.

Ein am Markte gelegenes, ganz massives, bis in den zweiten Stock gewölbtes Haus ist baldigst aus freier Hand zu verkaufen. Darin befinden sich 7 Stuben, 1 Verkaufsgewölbe, Küchen und Keller, in den Hintergebäuden sind noch Gewölbe, Remisen, Stallung für 4 Pferde und Wagenschuppen; auch gehören noch 2 kleine Gärtchen dazu. Nähere Auskunft ertheilt F. W. Bürgel in Schmiedeberg.

Der Besitzer eines, in einem höchst angenehmen und lebhaften Orte des Gebirges gelegenen, ganz neu und massiv erbauten Hauses, worinnen seit mehreren Jahren und auch gegenwärtig noch ein lebhafter Handel betrieben wird, beabsichtigt, seines vorgerückten Alters wegen, dessen Verkauf. Dasselbe enthält: außer dem Verkaufsgewölbe nebst Ladenstube, 13 Stuben, einen Wäschboden mit Kammern, 3 gepflasterte Keller, Wagen-Remise und Pferdestallung, worinnen sich auch eine Kutscherwohnung befindet, so wie einen ansehnlichen Garten mit der Aussicht nach dem Riesengebirge.

Hierauf Reflektirende erfahren auf portofreie Anfragen das Nähere durch das Agentur- und Commissions-Comptoir von G. Hilbig.

Veränderungshalber bin ich gesonnen mein Haus, Nr. 23 zu Herischdorf, aus freier Hand zu verkaufen. In demselben befinden sich 3 heizbare Stuben und 4 Kammern, nebst einem Gemüse-Garten. Kauf- und Zahlungsfähige können sich melden bei meinem Vater, dem Hausbesitzer Gottfried Käse in Nr. 123 zu Herischdorf.

Meine in Warmbrunn belegene Schmiede, vor 18 Jahren ganz von Grund aus massiv zu zwei Feuern gebaut, mit brauchbarem und vollständigem Werkzeuge, bin ich Willens, aus freier Hand gegen baare Zahlung zu verkaufen. Käufer wollen sich gefälligst selbst an mich wenden.

Seibt, Schmiede-Meister.

Sechs Schock starke Nußbäumchen verkauft in Tschirnitz bei Jauer: Heinrich Schneider.

---

8 Schock gut gewachsene, hochstämmige und schöne junge Bäume, die Hälfte Birnen, die andere Aepfel, besonders gute Sorten, stehen dieses Frühjahr zu verkaufen, bei

Johann Chr. Rücker in Querbach.

Erfurter Damenschuhe, Cravatten, Schlipse und alle Sorten Handschuh, so wie französische Blumen-Briefbogen empfing und verkauft zu äußerst billigen Preisen.

Hirschberg, den 25. März 1841. C. W. Ullmann.

Rother Kleesaamen

wird metzenweise verkauft in der Scholtisei zu Wernersdorf bei Warmbrunn.

Ein Kinderwagen von gefälliger Form, auch Schlittenkuffen dazu, ist billig zu verkaufen. Wo? besagt die Exped. d. Boten.

Zu verkaufen steht ein wachsamer Kettenhund beim Tapezirer Ottersbach, Schildauer Straße Nr. 79.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Nach Vorschrift der Allerhöchst verliehenen allgemeinen Städte-Ordnung vom 19. November 1808, scheidet jährlich ein Drittheil der Herren Stadtverordneten und ihrer Herren Stellvertreter aus, und wird durch neue Wahl ersetzt. Für das gegenwärtige Jahr ist zur Wahl der neuen Herren Stadt-Verordneten und Stellvertreter

der 19. April

bestimmt. Wir laden demnach alle stimmfähigen Bürger hiesiger Stadt ein, sich an dem gedachten Tage, zunächst bei dem Gottesdienst, welcher zur würdigen Vorbereitung der Wahlhandlungen in beiden Kirchen gehalten werden wird, und nach dessen Beendigung um 10 Uhr Vormittags in den betreffenden Bezirken und an den festgesetzten Versammlungs-Orten bei der Wahl einzufinden. Die Versammlungs-Orte sind:

1) für den Langgassen-Bezirk der kleine Schützensaal,
2) für den Burg-Bezirk das Stadtverordneten-Konferenzzimmer,
3) für den Schildauer Bezirk das Spielzimmer in der Ressource,
4) für den Kirch-Bezirk der Actussaal im Kantorhause,
5) für den Mühlgraben-Bezirk der Brauer Hartmann'sche Saal,
6) für den Bober-Bezirk der Saal im Armenhause,
7) für den Sand-Bezirk der Saal im Gasthofe zum Kynast,
8) für den Schützen-Bezirk der Saal im Gasthofe zu Neuwarschau.

Wer durch dringende gesetzliche Abhaltung verhindert ist, der Wahl beizuwohnen, ist verpflichtet, sein Ausbleiben und das Hinderniß dem Herrn Bezirks-Vorsteher vorher anzuzeigen. Hierbei sprechen wir das Vertrauen aus, daß jeder Bürger, welcher nicht gesetzliche Entschuldigungsgründe für sich hat, seiner Bürgerpflicht und der hohen Wichtigkeit des für die Wohlfahrt dieser Stadt so einflußreichen Wahlgeschäfts eingedenk, sich angetrieben finden werde, bei letzterem zu erscheinen. Diejenigen aber, welche wiederholt, ohne gegründete Entschuldigung, von den Wahlversammlungen weggeblieben sind, und dadurch ihren Mangel an Bürgersinn an den Tag gelegt haben, werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß sie nach § 83 und 204 der Städte-Ordnung, auf vorherigen Beschluß der Herren Stadt-Verordneten, nicht nur ihres Stimmrechts und der Theilnahme an der öffentlichen Verwaltung für immer oder auf gewisse Zeit werden verlustig gehen, sondern daß sie auch zu den Kommunal-Abgaben, nach Bewandniß der Umstände, mit ¼ oder ⅛ höher werden angezogen werden, als sie sonst zu leisten verbunden seyn würden. Leider hat auch die traurige Erfahrung gemacht werden müssen, daß der der Wahl vorausgehende öffentliche Gottesdienst immer weniger besucht wird. Wir fühlen uns daher dringend aufgerufen, zu einer zahlreichern Theilnahme an demselben einzuladen. Hirschberg, den 9. März 1841.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft des am 29. Dezember 1839 zu Maiwaldau verstorbenen Pastors Johann Gottlob Benjamin Meißner, mit deren Regulirung wir beauftragt worden, wird, in Gemäßheit des § 138, Tit. 17, Th. 1. des Allgemeinen Landrechts, hierdurch bekannt gemacht.

Hermsdorf unt. Kynast, den 29. Januar 1841.

Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Nothwendige Subhastation.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Das dem Schneider August Friedrich Pittschiller gehörige, unter Nr. 95 zu Hirschberg gelegene, nach dem Materialwerthe auf 1000 Rthlr., nach dem Ertragswerthe auf 801 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte Haus, soll in termino

den 26. April 1841

an gewöhnlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Subhastations-Patent.

Das Ermrich'sche Neuhaus, Nr. 103 zu Krummhübel, Hirschberger Kreises, nebst ½ Morgen Gartenland, dorfgerichtlich auf 60 Rthlr. 15 Sgr. gewürdiget, wird im Termine

den 23. April c., Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzelei zu Arnsdorf, woselbst Taxe und Hypotheken-Schein einzusehen, öffentlich verkauft.

Das Patrimonial-Gericht der Gräflich von Matuschka'schen Herrschaft Arnsdorf.

Subhastations-Patent.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Tzschocha.

Die in Rengersdorf, sub Nr. 54, gelegene Häuslerstelle der Johann Ehrenfried Walter'schen Erben, abgeschätzt auf 260 Rthlr. 15 Sgr., zu Folge der, nebst Hypotheken-Schein, in der Expedition des unterzeichneten Justitiarii in Lauban einzusehenden ortsgerichtlichen Taxe, soll

den 27. Mai 1841, Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzelei zu Tzschocha subhastirt werden.

Koenigk.

Nothwendiger Verkauf.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Tzschocha.

Das sub Nr. 46 in Goldentraum gelegene Haus, mit Zubehör, des Weber Carl Gottlieb Wehner, abgeschätzt auf 393 Rthlr. 4 Sgr., zu Folge der, mit Hypotheken-Schein, in der Expedition des Justitiarii in Lauban einzusehenden ortsgerichtlichen Taxe, soll

den 28. Mai 1841, Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzelei zu Tzschocha subhastirt werden.

Koenigk.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichts-Amt von Nieder-Gerlachsheim.

Die zum Karl Gottlieb May'schen Nachlasse gehörige, aus einem Wohnhause und 3 Preuß. Scheffeln Acker- und Gartenland bestehende Besitzung, Nr. 8 in Nieder-Gerlachsheim, abgeschätzt auf 300 Rthlr., zu Folge der, nebst Hypotheken-Schein, in der Registratur des Justitiarii zu Lauban einzusehenden Taxe, soll auf

den 26. Mai 1841, Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzelei zu Nieder-Gerlachsheim subhastirt werden.

Koenigk.

Auktions-Anzeigen.

Den 14. April c., von früh 9 Uhr an, sollen in dem neuen Wirthshause auf der Treibe hierselbst mehrere zum Nachlasse des verstorbenen Schankwirths Hoffmann gehörige Gegenstände, als: Meubles, Wirthschaftsgeräthe, Kleider, verschiedene Wagen und Geschirre, desgleichen ein Positiv und ein Flügel, öffentlich versteigert werden.

Friedeberg a. Q., den 18. März 1841.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Auf den 31. März c., Vormittags von 9 Uhr an, sollen in dem Hause des Kaufmann Grabs zu Warmbrunn eine Menge Effekten, bestehend in Meubeln, Hausrath und Betten, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung, versteigert werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Hermsdorf unt. Kynast, den 8. März 1841.

Im Auftrage des Standesherrlichen Gerichts: Gründling, Sekretär.

Sonntag, den 4. April c., Nachmittags von 2 Uhr an, soll im hiesigen Gerichts-Kretscham eine Quantität ungebrechter Flachs, gegen sofortige gleich baare Bezahlung, an den Meistbietenden verauktionirt werden, wozu Kaufliebhaber in der Umgegend hiermit einladet: das Dorfgericht.

Röhrsdorf (Gräflich), den 17. März 1841.

Zu verkaufen.

In einer lebhaften Gebirgsstadt Nieder-Schlesiens ist eine Apotheke, zum Preis für 20,000 Rthlr., aus freier Hand zu verkaufen. In der Expedition des Boten a. d. R. ist die Adresse zu erholen.

Ein Freigut, ohnweit Hirschberg, mit circa 100 Morgen Acker, 50 Morgen Wiesen, 40 Morgen Busch, ganz aus massiven Gebäuden, soll für 5500 Rthlr. baldigst verkauft werden. Dieses Gut würde sich ganz vorzüglich zur Dismembration eignen. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer zu Hirschberg.

Ein Bauergut ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Bauer Daniel Scholtz in Egelsdorf bei Friedeberg a. Q.

Krankheitshalber bin ich genöthiget, meine zweigängige Wassermühle nebst Oelmühle aus freier Hand zu verkaufen; dieselbe ist laudemienfrei und hat auf 2 Kühe Futter. Kauflustige können sich bei dem Unterzeichneten melden.

Neu-Kemnitz, den 12. März 1841. Dittrich.

Eine Säe- und eine Drillmaschine, desgleichen 3- und 5schaarige Machineurs zum Saateinmachiniren und alle andere gewöhnliche Acker-Instrumente, so wie auch 3 Wirthschafts-Wagen und mehrere Spanische Schaf-Raufen sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Fünf und zwanzig bis dreißig Schock kannadische Pappeln, zur Anpflanzung an Wege sich vorzüglich eignend, verkauft, zu angemessenen Preisen, der herrschaftliche Revierförster Zimmermann zu Nieder-Steinberg bei Goldberg.

Einem resp. landwirthschaftlichen Publikum empfehlen sich zu der bevorstehenden Aussaat mit

Steiermärk'schem rothen Klee-Saamen, weißem Klee-Saamen, Sommer-Saamen-Korn, Sommer-Saamen-Weizen, Saamen-Gerste und Hafer,

zu den billigsten Preisen ganz ergebenst: Joh. Bothe & Comp.

Schmiedeberg im März 1841.

Aechte Böhmische Saamen-Karpfen, ganz vorzüglich Lachs- und Spiegel-Karpfen, zwei- und dreijährig, empfiehlt auswärtigen Landherrschaften und Teichbesitzern ganz ergebenst, und bittet um geneigte Abnahme, unter der Adresse: Johann Fedeck, Fischhändler in Schweidnitz.

Zu verkaufen sind etliche 20 Schock Gersten- und Hafer-Stroh bei dem Bauergutsbesitzer Michael Rüffer in Klein-Helmsdorf.

Eine Partie böhmischer Hopfen liegt, in Züchen von 1½ bis 2 Centnern, billig zum Verkauf bei: D. Kauffmann in Landeshut.

---

500 Stück einjährige Eschen, zweijährige Lehrbäume und drei- bis vierjährige Birken sind zu verkaufen beim pensionirten Förster Pitschel in Welkersdorf.

Spiegel in allen Größen, von vorzüglich schönem Glase, mit polirten Rahmen, wie auch in Goldleisten, so wie auch Spiegelgläser, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen: die Handlung

F. N. Sturm in Landeshut.

☞ Ein fast neuer, vom stärksten Eisenblech gemachter Kasten, woran ein Schloß mit sieben Riegeln befindlich, 16½ Zoll hoch, 16 Zoll breit, und 1 Elle 6 Zoll rheinländ. Maß lang, welcher sich vorzüglich zu einer Deposital-Kasse eignet, steht billig zu verkaufen bei C. Kallert.

Hohenfriedeberg, den 13. März 1841.

Ein Kinderwagen ist zu verkaufen und steht selbiger zur Ansicht bei dem Gartenarbeiter Knobloch, im Hause des Riemermeister Herrn Zölisch am Burgthore.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ergebenste Anzeige.

☞ Rittergüter von 20,000 bis 45,000 Rthlr.;
Frei- und Bauergüter von 3500 bis 9000 Rthlr.;
Freistellen von 1300 bis 4000 Rthlr.;
vier Wasser- und Windmühlen von 900 bis 7000 Rthlr.;
drei vortheilhaft gelegene Gasthöfe mit allen nur möglichst nöthigen Inventarien-Stücken, von 4000 bis 8000 Thlr.,
können sofort zum Verkauf nachgewiesen, so wie Kapitalien zu jeder beliebigen Größe sicher untergebracht werden durch das Commissions- und Agentur-Geschäft von **Wirsig & Comp.** in Löwenberg.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

In dem letzten Jahres-Berichte der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft vom 23. Januar d. J. ist vorläufig bemerkt, daß dieselbe die Allerhöchste Genehmigung zur Ausdehnung ihrer Geschäfte auf eine neue Versicherungsform erwarte, die dem Versicherten neben dem Zweck: bei seinem Tode dritten Personen ein bestimmtes Kapital oder eine lebenslängliche Rente zu hinterlassen, **auch während seines Lebens, nach Ablauf gewisser im Voraus bestimmter Jahre, den eigenen Genuß des versicherten Kapitals in Aussicht stellt**, und ihm also, außer den Vortheilen einer gewöhnlichen Lebens-Versicherung, noch diejenigen einer wirklichen Sparkasse gewährt. —

Nachdem diese Allerhöchste Genehmigung nunmehr eingegangen ist, können gedruckte Exemplare sowohl einer vollständigen Nachricht über die Bedingungen und Vortheile dieser neuen Versicherungsform, als auch des, die Grundsätze für dieselbe enthaltenden Nachtrages zu dem Geschäftsplan der Gesellschaft, nebst Antrags-Formularen, im Bureau der Gesellschaft (Spandauer Straße №. 29) und bei den Herren Agenten derselben jederzeit in Empfang genommen werden.

Zugleich bemerken wir, mit Bezugnahme auf unsern Rechenschafts-Bericht vom 10. Juni 1839, daß die nach dem Beschlusse der General-Versammlung des gedachten Jahres festgestellten Bedingungen, unter denen es den auf Lebenszeit bei der Gesellschaft versicherten Preußischen Militair-Personen gestattet ist, die Versicherung ihres Lebens auch auf Kriegsgefahr auszudehnen, ebenfalls in gedruckten Exemplaren daselbst zu erhalten sind.

Berlin, den 15. März 1841.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

C. W. Brose. C. G. Brüstlein. F. G. von Halle. F. M. Magnus. Direktoren.
Lobeck, General-Agent.

Versicherungs-Anträge sind zu machen bei den Agenten der Gesellschaft:

für Striegau Herr E. Schmidt;
„ Schmiedeberg die Herren J. Bothe & Comp.;
„ Schweidnitz die Herren Junghans & Endert;
„ Friedeberg Herr H. Breslauer;
„ Jauer Herr Fr. Böhm;
„ Hohenfriedeberg Herr G. S. Salut;
für Goldberg Herr C. Goldnau;
„ Greiffenberg Herr Georg Cretschmer;
„ Löwenberg Herr Moritz Thiermann;
„ Bolkenhain, Schönau, Kupferberg, Warmbrunn, Lähn und Hirschberg: C. A. Du Bois in Hirschberg.

Etablissement.

Einem hohen Adel und resp. Publikum hiesiger Stadt und Umgegend mache die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als Tischler etablirt habe, und empfehle mich mit allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, indem ich stets bemüht sein werde, durch gute und dauerhafte Arbeit, zu möglichst billigen Preisen, das Zutrauen meiner geehrten Kunden zu erwerben. Ich bitte um gütige Aufträge.

Hirschberg, den 18. März 1841.

Julius Müller, Tischler, wohnhaft auf der Hintergasse Nr. 122, im Hause der verw. Frau Chirurgus Hempel.

Aufforderung.

Es wird ein gesunder, zum Raub-Vögel-Fang brauchbarer Uhu gesucht; wer einen solchen verkäuflich nachweisen kann, beliebe dies, nebst der Preis-Bestimmung, dem unterzeichneten Amte anzuzeigen. Das Wirthschafts-Amt.

Gröditzberg, den 13. März 1841.

Wer die Schlesische Zeitung billig mitlesen will, melde sich bei dem Commissionair Meyer in Hirschberg.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

Eine Brau- und Brennerei, ohnweit Löwenberg, in einem Dorfe mit 4000 Einwohnern, dicht bei der Kirche gelegen, mit 40 Schfl. Acker und Wiesen, die Gebäude alle neu und massiv, ist sofort zu verkaufen oder Termin Ostern oder Johanni zu verpachten. Der Kaufpreis ist circa 8000 Rthlr. Das Pachtquantum, incl. aller Steuern, 500 Rthlr. Die Aecker bringen eine jährliche Pacht von 200 Rthlr. und können solche bei einer Pachtung extra verpachtet bleiben. Käufer oder kautionsfähige Pächter können alles Nähere auf portofreie Anfragen erfahren durch das

Commissions- und Agentur-Geschäft von **Wirsig & Comp.** in Löwenberg.

Verlornes.

Der mir zur ersten Kupferberger Sterbekasse gefertigte Legitimations-Schein sub Nr. 40 im Jahre 1838, ausgestellt auf den Namen Marie Rosine Kern, Wittfrau in Lähn, ist mir verloren gegangen, weshalb ich denselben, zur Verhütung von Mißbrauch, für ungültig erkläre.

Lähn, den 9. März 1841. Wittwe Kern.

Am vergangenen Sonntag, als den 21. März, ist ein weißes Hündchen, welches ein rothtuchnes Halsbändchen hat und auf den Namen Nettel hört, verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen ein Douceur in Nr. 70 bei dem Schneidermstr. Herrn Scholz abzugeben.

In der Nacht vom 15. zum 16. März ist in Hirschberg ein leinener, mit Perlen gestickter Tabacks-Beutel verloren worden; wer denselben in der Expedition des Boten abgiebt, erhält ein Douceur.

Kaufgesuch.

Gelbes Wachs kauft und zahlt dafür die höchsten Preise Karl Beyer.
Schönau, den 20. März 1841.

Personen finden Unterkommen.

Das Dominium Nieder-Falkenhain bei Schönau sucht zum 1. Juli einen zuverlässigen Revier-Jäger und zum 1. April einen gewandten Bedienten.

120 tüchtige Maurergesellen und einige Polirer, welche durch genügende Atteste sich ausweisen können, finden Beschäftigung beim Maurer-Meister Thielsch.
Lauban, den 15. März 1841.

150 brauchbare Maurergesellen, so wie auch eine Anzahl Tagearbeiter, denen hinsichts ihres Wohlverhaltens nichts entgegen steht, finden, so bald es die Witterung erlaubt, dauernde Beschäftigung beim
Maurermeister Matthäus.
Waldenburg den 4. März 1841.

Lehrlings-Gesuche.

Ein junger Mensch, von rechtlichen Eltern und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat, in einem lebhaften Spezerei-Geschäft, gegen angemessene Pension, die Handlung zu erlernen, findet ein sofortiges Unterkommen; bei wem? ist in der Exped. des Boten zu erfahren. Auch würde diese Handlung eben so gern einen jungen Menschen annehmen, welcher schon als Handlungslehrling servirt hat, und die Verhältnisse der Art sind, daß man keinen Anstand für seine weitere Ausbildung nehmen darf.

Ein gutgesitteter, gesunder Knabe, welcher die Brauerei gründlich erlernen will, kann ein Unterkommen finden; wo? ist zu erfahren in der Expedition des Boten und in Schmiedeberg bei F. W. Bürgel.

Einem gesunden, ordentlichen Menschen, welcher Lust hat, die Seifensieder-Profession gehörig und ordentlich zu erlernen, weiset der Buchbindermeister Reißig sen. in Warmbrunn einen Lehrherrn nach.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 20. März 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	137½
Hamburg in Banco	à Vista	149¾	—
Dito	2 Mon.	148¾	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 19⅓	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W.-Z.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	101¼	—
Berlin	à Vista	100⅛	—
Dito	2 Mon.	—	99⅙
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	94
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		—	106 11/12
Poln. Courant		—	103¼
Polnisch Papier-Geld		—	103¼
Wiener Einl.-Scheine		41⅙	—
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	103⅚	—
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—	82	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	102½	—
Dito Gerechtigkeit dito	4½	97⅓	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105⅔	—
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	3½	102 7/12	—
dito dito 500 -	3½	102 7/12	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	106⅔	—
Disconto.		4½	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 18. März 1841.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	24	—	1	18	—	1	9	—	1	2	—	—	24	—
Mittler	1	21	—	1	13	—	1	5	—	1	—	—	—	23	—
Niedriger	1	18	—	1	11	—	1	4	—	—	27	—	—	22	—

Erbsen	Höchster	1	5	-	Mittler	1	—	—

Jauer, den 20. März 1841.

Höchster	1	21	—	1	14	—	1	6	—	—	28	—	—	25	—
Mittler	1	19	—	1	12	—	1	4	—	—	26	—	—	24	—
Niedriger	1	17	—	1	10	—	1	2	—	—	24	—	—	23	—

Löwenberg, den 15. März 1841.

Höchster	1	24	—	1	16	—	1	7	—	1	—	—	—	24	—